

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Cass. Ad. Schick, Hoflieferant, Gr. Werberstr. u. Breitestr. Ecke, Otto Wiekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. F. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratenthell: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 108.

Nr. 828

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5.45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 27. November.

Inserate, die schmalere Zeile ober deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Bestellungen

für den Monat Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 Mark 82 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 Mark 50 Pf. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Standesgemäß“ gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Landwirthschaftliche Verschuldung.

Die Frage der Verschuldung eines Theils des landwirthschaftlichen Grundbesitzes wird immer leidenschaftlicher erörtert und dabei immer seltener eine ruhige Prüfung und Würdigung der Gründe, die zu einer Verschuldung geführt haben, vorgenommen. Und doch müßte gerade diese Untersuchung in den Vordergrund treten, denn wer ein Uebel beseitigen will, muß vor allem seine Wurzeln treffen, sonst wird es immer wieder von neuem entstehen. Es liegt uns fern, einen Grund des Uebels und mit dessen Beseitigung ein Heilmittel der Mängel angeben zu wollen; das würde ganz unrichtig sein, denn diese Verhältnisse sind so vielgestaltig, daß stets eine Reihe von Faktoren zusammenwirkt, um einen bestimmten Erfolg herbeizuführen. Wir möchten hier nur die Aufmerksamkeit auf einen dabei nicht unwesentlichen Punkt hinlenken.

Auffallend ist, daß man aus den Kreisen der städtischen Grundbesitzer nicht auch Klagen über drückende Schulden vernimmt, obwohl die Verschuldung auch hier vielfach recht bedeutend ist und gar mancher Hausbesitzer sang- und klanglos zu Grunde geht. Das kann nicht allein daher kommen, daß in den Städten die Erwerbsverhältnisse besser, wie auf dem Lande sind, denn auch hier ist es nicht leicht gemacht, seinen Unterhalt zu verdienen und in dem großen rücksichtslosen Wettbewerbs aller Anforderungen gerecht zu werden. Der Grund, daß die Schuldenlast, auf dem Lande zum Theil höher ist als in der Stadt, beruht vielmehr darauf, daß auf dem Lande vielfach ein großer Widerwillen gegen das Abtragen der Schulden herrscht. Baares Geld, das etwa bei einer Heirath, durch Erbschaft, Expropriation oder dergleichen mehr in die Hand des Bauern kommt, wird fast durchweg eher dazu verwendet, neues Land zu kaufen, als alte Schulden zu tilgen. Die Schulden bleiben auf dem flachen Land weit mehr, wie in der Stadt festliegen. Das hat den großen Nachtheil, daß die Bewegungsfähigkeit der späteren Besitzer erschwert, vielleicht geradezu gehemmt wird. Der jetzige Besitzer hat noch die Schulden seines Vaters, Großvaters, vielleicht gar Urgroßvaters mit zu bezahlen. Die Fälle, daß Familien noch aus dem vorigen Jahrhundert Hypotheken auf ländlichem Grundbesitz haben, sind gar nicht vereinzelt.

Das ist aber ein großer Uebelstand, der allerdings für die jetzt so belasteten Besitzer nicht mehr zu beseitigen ist; es giebt aber noch genug Grundbesitz, der noch schuldenfrei oder wenigstens nicht stark belastet ist. Für diesen ist die Mahnung auch heute noch am Platze, es als Ehrenpflicht anzusehen, den Grundbesitz möglichst unbelastet den Nachkommen zu hinterlassen, und bei Besitz von verfügbaren Baarmitteln lieber die Lust, das Gut zu vergrößern, niederzulampfen, und von den Schulden so viel wie möglich abzustoßen. In dieser Beziehung können die landwirthschaftlichen Vereine, die Fachblätter, die in diesen Zweigen beschäftigten Verwaltungsbeamten und alle irgendwie mit diesen Verhältnissen in Berührung kommenden Stellen nützen. „Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter.“ Dies alte Sprichwort darf nicht in Vergessenheit gerathen und hinter der leider oft gehörten frivolen Redensart zurücktreten: „Ich habe von meinem Vater und Großvater die Schulden bezahlen müssen, da mögen es meine Kinder auch thun.“

In der richtigen Erkenntniß der Abneigung eines großen Theiles unseres Bauernstandes gegen das Schuldenabtragen hat die Gesetzgebung in den meisten deutschen Ländern die Schuldentilgung erzwungen. Die Landwirthschaften, die staatlichen, provinziellen Grundkreditanstalten erfordern neben der Verzinsung des ausgeliehenen Betrages von dem Schuldner den jährlichen Abtrag einer bestimmten Quote der ursprünglichen Darlehenssumme dergestalt, daß die erste Jahresleistung bleibt und mit der allmählichen Verminderung der Zinsleistung der Kapitalabtrag wächst. Diese Quoten sind verschiedenartig bemessen und betragen $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, 1, 2 und mehr Prozent des

Darlehens, je nach dem Willen des Schuldners oder nach der Güte und Beschaffenheit der verpfändeten Objekte. Hier kann man nun beständig die Erfahrung machen, daß die Darlehenssucher den möglichst geringsten Abtragsatz beantragen. Geschieht dies von Seiten eines starkbelasteten Mannes, dem es schwer fällt, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, dann ist das ganz vernünftig; es geschieht aber auch in der Regel von den Besitzern, die in guten Verhältnissen sind und denen es ganz gleichgültig oder wenigstens nicht drückend ist, wenn sie statt mit 1 Proz. mit 2 Proz. oder mehr ihre Schulden tilgen. Der Grund ist eben immer die Abneigung des Bauern gegen die Abtöpfung seiner Schulden. Wie sehr dadurch der vollständige Abtrag der Darlehne hinausgezogen wird, ergeben folgende Ziffern. Eine drei und einhalb procentige Verzinsung vorausgesetzt, wird ein Darlehn bei einem jährlichen Abtrag von 2 Proz. der ursprünglichen Summe in $29\frac{1}{2}$ Jahr abgetragen, bei $1\frac{1}{2}$ Proz. in 35 Jahren, bei 1 Proz. in $43\frac{1}{2}$ Jahren, bei $\frac{1}{2}$ Proz. in 60 und bei $\frac{1}{4}$ Proz. Abtrag erst in 80 Jahren. Es werden also in den letzten Fällen noch zwei bis drei Generationen belastet, während im ersten Falle der ursprüngliche Schuldner noch in der Lage ist, die Schuld ganz oder doch größtentheils zu tilgen. Dabei ist noch besonders hervorzuheben, daß in den ersten Jahren die Schuldentilgung auf diesem Wege sehr langsam fortschreitet und erst nach einer Reihe von Jahren ein rascheres Tempo annimmt.

Die Belastungen von Grundeigenthum können nun aus sehr verschiedenen Gründen notwendig werden. Entweder lediglich zum persönlichen Nutzen des Besitzers und zu Zwecken, die in keinem Zusammenhang mit dem Grundbesitz stehen, oder zum Erwerb des Besitzes, oder zur Herstellung von Einrichtungen, die den Bestand des Gutes erhalten, seinen Ertrag dauernd erhöhen und seine Bewirtschaftung erleichtern. Im ersten Falle wird in der Regel der Besitzer abtragen müssen, so viel er irgend kann und dies als seine Pflicht ansehen müssen. In den letzten Fällen mögen auch die Nachfolger im Besitze, die doch auch den Vortheil des Erwerbes und der betreffenden Einrichtungen genießen, noch an dem Abtrag der Schulden sich betheiligen. Das ist wenigstens nicht unbillig. Freilich wird auch hier ein verständiger Hauswirth möglichst dafür sorgen, daß die Abtragsperioden nicht zu lange werden, denn niemand weiß, wie in der Zukunft die Verhältnisse sich gestalten und ob eine jetzt wenig drückende Schuld nicht später so schwer werden kann, daß der Schuldner unter ihr vollständig erliegt.

Wenn wir diese Verhältnisse hier behandeln, so geschieht es in erster Linie, um die Grundbesitzer selbst auf diese Gefahren hinzuweisen; wir sind uns aber wohlbewußt, wie wenig Aussicht bei der Fähigkeit, mit der unsere Bauern an ihren Anschauungen und Gewohnheiten hängen, vorhanden ist, eine Besserung zu erreichen. Dann aber schreiben wir auch für die Leitungen unserer landwirthschaftlichen Kreditanstalten, Darlehenskassen u., die gerade hier, ohne die Schuldner zu drücken, recht vortheilhaft und segensreich eingreifen können. Es ist bei diesen Regel geworden, die niedrigsten Amortisationsätze zu nehmen und bei der Festsetzung sich wenig um die Zweckbestimmung des Darlehens und darum zu kümmern, ob Schuldner nicht ohne erhebliche Belästigung mehr abtragen könne. Darüber können sich die genannten Stellen aber leicht informieren und sie werden viel mehr ihrer besonderen Bestimmung gerecht, die Vermögensverhältnisse der Grundbesitzer zu fördern und zu bessern, wenn sie in dieser Richtung anders verfahren wie bisher. Namentlich mögen alle diejenigen Stellen, die Einfluß auf die Stimmung der in Betracht kommenden Kreise besitzen, nicht versäumen, auch jetzt noch, wo die finanzielle Lage eines Theils der Gutsbesitzer, großer und kleiner, eine mißliche geworden, darauf hinzuwirken, daß die Schuldentilgung nicht mehr die untergeordnete Stellung einnimmt, wie dies bisher der Fall war.

Deutschland.

* Posen, 26. Nov. Nach neueren Bestimmungen, die für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage von Bedeutung sind, ist den selbständigen Truppentheilen anheimgegeben, während der Oet., Pfingst- und Weihnachtsfeiertage, sowie zur Entzeit Urlaube von der Mannschaften in so großem Umfange und auf so lange Zeit einzutreten zu lassen, wie die dienstlichen Verhältnisse und Ausbildungsrückichten im Verein mit der persönlichen Würdigkeit der zu Urlaubenden es angängig erscheinen lassen. Eine Verminderung der bisher üblich gewesenen Urlaube ist hiernach kaum zu befürchten und liegt auch keineswegs in der Absicht der Heeresverwaltung. Es soll nur dafür gesorgt werden, daß die militärische Ausbildung, die durch die Ein-

führung der zweijährigen Dienstzeit ohnehin die Anspannung aller Kräfte erfordert durch Fest- und Ernte-Urlaubungen in keiner Weise beeinträchtigt wird.

Δ Berlin, 25. Nov. [Stöcker und die Hofgesellschaft.] Eine Petition an den Kaiser, unterzeichnet von hohen Geistlichen, hohen Militärs, einigen Ministern und Hofchargen, betreibt die Unterlassung des Disziplinarverfahrens gegen Stöcker. Dies und Anderes, was über Stöckers Verhältniß zur christlich-sozialen Aristokratie Aufschluß giebt, berichtet ein „Eingeweihter“ in der „Voss. Ztg.“. An die Minister, die jene Petition mitunterzeichnet haben sollen, kann man natürlich nur insoweit glauben, als es sich um inaktive handelt. Doch wird Graf Eulenburg ausdrücklich unter den regelmäßigen Besuchern der Stöckerschen Predigten im neuen Stadtmissionshalle genannt. Neben ihm zieren die Stühle dieses Saales Männer wie der Hausminister v. Wedel und die Generale v. Strüßberg und v. Rauch, der Generalmajor v. Roze und — der mutmaßliche babische Thronerbe Prinz Max — und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin. Prinz Max hat sogar am Vortage das Abendmahl aus Stöckers Hand genommen. Der erwähnten Petition an den Kaiser hat sich der Evangelische Oberkirchenrath in corpore angeschlossen, indem er ein, für Stöckers Thätigkeit als Geistlicher äußerst schmeichelhaftes Gutachten erstattete. Prinz Albrecht und Prinz Alexander werden als Hauptgönner Stöckers genannt; Prinz Albrecht hatte den Mann als ersten Pfarrer für die Kaiser-Wilhelmskirche vorgeschlagen. Daß Stöcker einen großen Anhang in der Hofgesellschaft hat, und daß auch höhere Beamte zu seinen Gunsten das Fremdbiren nicht scheuen, wußte man allerdings auch so schon, und wir könnten die hier aufgezählten Namen aus eigener Kenntnis beträchtlich erweitern. Es sei nur daran erinnert, daß Graf Bernstorff, vortragender Rath im Kultusministerium, zu den Intimen Stöckers gehört und einen ganzen Schwanz von ebenso ergebenen Anhängern aus der kirchlich gefällten Aristokratie und Bureaukratie hinter sich hat. Die Sachlage erinnert an die ähnlich seltsam verschrobene Situation in Wien, wo die hochkonservative und streng katholische Hofgesellschaft, die Damen voran, einen Lueger auf den Schild heben und gegen die Regierung, sogar ein bißchen gegen den Kaiser, ausspielen. Daß der Oberkirchenrath sich in der mitgetheilten Weise für Stöcker eingesetzt haben soll, klingt schier unglaublich. Vielleicht hat dieses oder jenes Mitglied dieser Behörde die Petition unterschrieben, aber daß das in corpore und gewissermaßen von Amtswegen geschehen sein soll, das müßte denn doch etwas besser verbürgt werden. Unser eigener Standpunkt zur Sache ist mit zwei Worten dargethan: Wir sind keine Freunde von Maßregelungen und gönnen auch Herrn Stöcker sein „Hosprediger a. D.“ Wird aber irgendwo ein Disziplinarverfahren verlangt, so kann die Ausführung nur stattfinden durch den Kultusminister. Herr Boffe ist ein so christlicher und konservativer Mann, zugleich von so viel Rückgrat, daß er gegen Stöcker nur einschreiten würde, wenn er es vor seinem Gewissen verantworten könnte. Was also soll dies aufgeregte Gebahren der christlich-sozialen „oberen Beichtaufend“? Sind die Herren und Damen so gewiß, daß ihr Stöcker ein halber Engel ist, so müßten sie sich ja des eleganten Märtyrertums der Disziplinaruntersuchung freuen, aus dem er mit neuer Gloriole hervorgehen würde. Fürchten sie aber, daß dem Manne Uebles widerfahren könnte, so werden sie dazu wohl ihre Gründe haben. Sollte das flehentliche Bedrängen des Kaisers Erfolg haben, so stände Stöcker natürlich groß da.

Der am 28. November zu einer Sitzung zusammen tretende General-synodalrath wird dem Vernehmen der „N. W. Ztg.“ nach folgende Fragen beraten: 1. Ist aus anderen als finanziellen Gründen dem zunehmenden Drängen auf völlige Beseitigung des Vermietens von Kirchenflächen entgegenzutreten? Berichterstatter: Oberkonsistorialrath Küttig-Berlin und Superintendent Sternberg-Selchow. 2. Empfiehlt es sich, die Ausleihung der den landesfürstlichen Fonds gehörigen Kapitalbestände an darlehnsbedürftige Kirchengemeinden zu erleichtern? Berichterstatter: Landgerichtspräsident Geh. Oberkonsistorialrath Reher-Königsberg i. Pr. und Superintendent Altgelt-Wülfrath (Rheinprovinz).

Die „Köln. Ztg.“ nimmt Stellung zur Frage der vierten Bataillone und tritt vollständig für Aufrechterhaltung des derzeitigen Zustandes ein. Das Blatt ist der Meinung, daß unserem Heer und seiner Verwaltung kein Liebesdienst erwiesen werde, wenn von unerbittlicher, zum Theil nicht befähigter Seite mit geradezu blinder Leidenschaft an den Heereseinrichtungen gerüttelt werde, deren Bestand gesetzlich festgelegt sei und zu deren Abänderung zur Zeit die Regierung nicht gewillt und der Reichstag jedenfalls nicht geneigt sei.

Wie nach der „Voss.“ verlautet, hat die Einrichtung einer Strombaudirektion für das Weiserflaßgebiet die Ge-

nehmung des Arbeitsministers gefunden: es ist Hannover als Sitz dieser Direktion mit Geh. Reg.-Rath Schellen an der Spitze in Aussicht genommen.

— In gutunterrichteten berufsgenossenschaftlichen Kreisen spricht man der „Voss. Ztg.“ zufolge in bestimmter Form davon, daß der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker, nach Ablauf seines Stadurlaubs wohl auf seinen Posten zurückkehren werde, aber nur für kurze Zeit, um dann in eine gleichwerthige hohe Stellung einzurücken, die nicht dem Reichsamt des Innern untersteht. Als Nachfolger wird der vortragende Rath im Reichsamt des Innern v. Wobdtkle genannt.

— Von einem neuen Disziplinarverfahren gegen einen Privatdozenten der Berliner Universität weiß die „Wiener Allg. Mediz.-Ztg.“ zu berichten. Der Berliner Universitätslehrer, ein außerordentlicher Professor der Physiologie und je ein Privatdozent der Pathologie, Gynäkologie und Geschichte der Medizin, hatten Altkie an einen Seifenfabrikanten gegeben, die dieser in Betrugsskizzen zwischen Hunden von anderen ärztlichen Attesten veröffentlichte. In diese vier Herren richtete nun der Kultusminister gleichlautende Schreiben; er setzte voraus, daß sie nur in Unkenntnis über den beabsichtigten Zweck ihre Namen zu jenen Skizzen beileihen gegeben hätten, und forderte sie zu dem üblichen Bericht über die Angelegenheit auf. Drei der Herren gaben befriedigende Aufklärungen, womit für sie die Angelegenheit erledigt war. Nur der Privatdozent der Pathologie lehnte es ab, dem Minister die geforderte Erklärung zu geben, da er in disziplinarischen Angelegenheiten nur der medizinischen Fakultät unterstehe. Die Folge war, daß der Minister die Fakultät aufforderte, gegen ihn das Disziplinarverfahren einzuleiten.

— Die Berliner „Volkszeitung“ schreibt: Einen beherzigenswerthen Bescheid, von dem wir hoffen, daß er nicht vereinzelt bleiben wird, erteilte der Erste Staatsanwalt unlängst in einer Untersuchungssache wegen Majestätsbeleidigung. Zwei Damen waren wegen einer Lappalie in ersten Zwist gerathen, aus welchem schließlich eine Denunziation wegen angeblich beleidigender Äußerungen gegen die Kaiserin hervorging. In dem von dem Herrn Staatsanwalt erhaltenen Bescheid heißt es — wie unser Berichterstatter mittheilt — wörtlich: „Bei Ihrer Feindschaft mit der Beschuldigten, die einen Racheakt nicht ausschließt, reicht Ihr Zeugniß zur Ueberführung der Beschuldigten nicht aus. Ich habe deshalb das Verfahren gegen dieselbe eingestellt.“

— Eine Sanitäts-Kontrollstation für Auswanderer soll in Jüterburg errichtet werden. Es sind bereits Erhebungen über die Platzfrage angestellt worden.

— Japanische Blätter melden, daß die japanische Regierung demnächst in Deutschland eine Anzahl deutscher Offiziere, die als Instruktoren für ihre Armee dienen sollen, engagiren wird.

— Der vortragende Rath im Reichsamt des Innern Dr. Wilhelm ist zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt worden. Diese Beförderung entbehrt gerade jetzt insofern nicht eines gewissen politischen Interesses, als Dr. Wilhelm die Handwerkerfächer in dem genannten Reichsamt bearbeitet.

— Von einer Aufbesserung der Gehälter der höheren Postbeamten weiß ein Berliner Blatt zu melden. Das Mindestgehalt der Postinspektoren soll erhöht, die Ausrückungsfür für die aus Eleven hervorgegangenen Sekreäre auf die bei den anderen Sekreären bereits maßgebende Zeit von 21 Jahren abgürzt werden. — Für die Postunterbeamten soll eine „weitere Ausdehnung der Anrechnungsgrundsätze“ vorgenommen werden.

— Seit geraumer Zeit kommt aus kolonialen Kreisen wiederholt die Forderung nach besonderen Briefmarken für jede unserer Kolonien, wie sie wohl von allen anderen Staaten

eingeführt sind. Dabei wird nicht an eine Spekulation mit Briefmarken gedacht, wie sie hier und da üblich geworden ist, sondern es liegt ein Bedürfnis dafür vor an mehreren Gründen. Deutschland hat zum Unterschiede von allen anderen Staaten drei gültige Briefmarken, die sogenannte Reichspostmarken, die bayerische und die württembergische. Es entsteht nun in den Kolonien die Frage, ob Kolonialbeamte und Offiziere aus Bayern und Württemberg von den Kolonien aus Briefe mit ihren heimischen Marken nach Hause schicken können. Wie es scheint nicht, denn bisher sind aus den Kolonien nur Postfächer mit der Reichspostmarke gekommen. Durch Einführung von Briefmarken für jedes deutsche Schutzgebiet würde mit einem Male wenigstens nach einer Seite hin eine einheitliche allgemeine Reichsmarke eingeführt sein. Jetzt kommt auch noch der Uebelstand hinzu, daß auf den Briefen aus den Schutzgebieten der Ortsstempel des bezüglichen Postamts fast niemals zu entziffern ist; auch gehört schon eine genaue Kenntnis der kolonialen Geographie dazu, wenn man z. B. den Ort „Herbertshöhe“ mühsam entziffern hat, zu wissen, aus welcher Kolonie das Schriftstück abgesandt ist.

— Wie aus einem der „Voss. Ztg.“ aus Bremen zugekommenen Bericht ersichtlich, hat die Bremer Orthodoxie wenig Anlaß, über die Entscheidung des Senats in dem Streit des Krankenhaus-Direktors Scholz mit dem orthodoxen Pflegethron zu jubeln. Anlaßlich des Ausscheidens des Bürgermeisters Büchtemann, eines sehr zähen Orthodoxen, aus seinem Amte, ist nämlich in der Bürgerschaft eine förmlich leidenschaftliche Stimmung, Büchtemann durch einen ausgesprochen liberalen Juristen zu ersetzen und zwar durch einen Mann, der in kirchlicher und politischer Beziehung gleich bewährt ist, ein Orthodoxer würde heute nicht den zehnten Theil der Bürgerschaftsstimmen erhalten. Somit wird im Senat eine liberale Mehrheit von 10 gegen 6 Stimmen geschaffen, und bei einer alsbald bevorstehenden Nachwahl wird sich dieselbe Ansicht der Bürgerschaft kundthun. — Was Dr. Scholz anbelangt, so hat ihn die Freimaurerloge mit 96 gegen 2 Stimmen zum Meister vom Stuhl wiedererwählt, was sicherlich nicht geschehen wäre, wenn die dem ihm vom Senat gemachten Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit für begünstigt gehalten hätte.

— In Curitiba in der brasilianischen Provinz Parana erscheint seit 1. Oktober zweimal wöchentlich eine „Deutsche Zeitung“, die sich die Pflege des Deutschthums in dieser von vielen deutschen Ansiedlern bewohnten Provinz zur Aufgabe gestellt hat.

Rußland und Polen.

8. Niga, 23. Nov. [Drig.-Ber. der „Voss. Ztg.“] Vor ein paar Jahren haben in Estland rohe Erzfälle gegen deutsche Pastoren sogar in Kirchen stattgefunden, jetzt ereignete sich ein ähnlicher Fall, der den russischen Hintermännern zur Last zu legen ist. Auf der Pfarre des Oberpahlenischen Kirchspiels (Estland) starb kürzlich der bisherige deutsche Pfarrer. Der Patron des Kirchspiels, ein russischer Bojar, Fürst Sagarin, wählte als neuen Pastor einen estländischen deutschen Theologen, mit dem die esthnische Gemeinde aber wegen seiner Nationalität nicht zufrieden war. Die Aufregung des Volkes wurde so stark, daß bei der Ordination des neuen Pastors die Polizei zum etwaigen Einschreiten requirirt werden mußte; die Gemeinde verhielt sich in Folge dieser Maßregel denn auch ruhig und der Pastor wurde in sein Amt eingeführt. Als der neue Seelsorger aber an einem anderen Tage in der Kirche seinen Dienst begonnen hatte, gerieth die Gemeinde von Neuem in Aufregung. Der Varnun das Toben der Tausende überdachte schließlich die Worte des Geistlichen. So ging die Liturgie vorüber und die Predigt sollte folgen. Da drängte die Menge, größtentheils Weiber, zum Altar. Der Pastor wollte die Sakristei verlassen und zur Kanzel gehen, aber man versperrte ihm den Weg. Ein fürchterliches Toben erhob sich in der Kirche; es wurde mit den Füßen gestampft, gepölkert, gepöfien, geschrien: „Hinaus mit dem deutschen Juden, wir wollen ihn nicht!“ und ähnliche Rufe ertönten. Glücklicherweise reitete sich der

Pastor aus der Kirche, eilte ohne Hut in seinen Wagen und fuhr davon. Was die Folgen dieser hübschen Szene im Gotteshaufe sein werden, ist noch nicht abzusehen.

Großbritannien und Irland.

* London, 22. Nov. Der gestern im Alter von 70 Jahren verstorbenen Privatsekretär der Königin, General Sir Henry Ponsonby, hat sein Amt volle 25 Jahre bekleidet. Derselbe wurde schon zu Anfang dieses Jahres vom Schlag getroffen und im Mai durch Oberstleutnant Bagg erlezt. Ponsonby hat lange Jahre der Armee angehört und u. A. auch als Oberstleutnant der Gardegrenadiere im Krimkrieg gekämpft. In den Hofdienst zog ihn zuerst der Prinz-Gemahl Albert, der ihn zu seinem Oberstallmeister machte. 1870 übernahm er das verantwortliche Amt eines Privatsekretärs und 1878 das von Herzog der gl. Brie. Das letztere Amt verwaltete er mit solcher Umsicht und Einsicht, daß ein wichtiger Vorfall eintrat, man solle Sir Henry zum britischen Gesandten auf Lebenszeit ernennen. Kein Beamter des Hofes hat der Königin vielleicht so nahe gestanden wie Sir H. Ponsonby und die Königin schenkte ihm unbedingtes Vertrauen. Er hat auch häufig als Vermittler gedient.

Potales.

Posen, 26. November.

* Auf der Tagesordnung der morgigen Stadtverordneten-Sitzung steht die Beschlußfassung über die Anträge des Magistrats mit Bezug auf den für die Regulierung und Bezeichnung der Barthe im Stadtgebiet Posen neu aufgestellten Entwurf; es handelt sich also um einen Gegenstand, wie er in solcher Wichtigkeit so bald nicht wieder vorliegen dürfte. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß mindestens ein Drittel der Bevölkerung unserer Stadt im Ueberschwemmungsgebiete wohnt und durch die fortwährend drohende Wassergefahr in allen seinen wirtschaftlichen Unternehmungen vollständig gelähmt ist, so kann man daraus ersehen, von welcher eminenten Tragweite der zu fassende endgültige Beschluß in der Eindeichungsfrage ist. Es giebt wohl keine zweite an einem größeren Fluß gelegene Stadt in Deutschland, in der die Verhältnisse so auf Regelung drängen, wie hier in Posen und von der zu erwartenden Entschlebung unserer Stadtverordneten wird es abhängen, ob eine definitive Regelung nun endlich erfolgen soll oder nicht. Es ist von vornherein klar, daß die finanzielle Lage unserer Stadt auch in dieser hochwichtigen Angelegenheit in erster Linie volle Berücksichtigung verdient; immerhin darf man darauf hinweisen, daß, so oft es sich noch um Wohlfahrtsmaßnahmen handelt, deren Nothwendigkeit man nachdrücklich betont, die erforderlichen Mittel anstandslos bewilligt wurden. Was nützen uns aber die schönsten Wohlfahrtsmaßnahmen, wenn deren Funktionieren alljährlich in Frage gestellt ist, weil man die Grundbedingung noch nicht erfüllt, d. h. einen schützenden Damm aufgeworfen hat, der dem Bürger den ungestörten Besitz seiner Scholle garantiert. Der bisherige Ausbau unserer städtischen Einrichtungen gleicht einem äußerlich wohlgefügten Hause, dessen Fundament schwankt. Hier kann nur, so schwer es auch ankommen mag, eine Radikalkur abhelfen. Eine Politik der kleinen Mittel wird sich auf die Dauer ebenfalls sehr kostspielig erweisen, eine durchgreifende Wirtung wird nicht erzielt werden, und vor Allem wird eine baldige Aenderung der Lage durch dieselben auf keinen Fall geschaffen werden.

* Stadttheater. Zum dritten Male gelangt bekanntlich morgen der Schwan „Ein Rabenater“ zur Aufführung und zwar in Verbindung mit dem einstigen Lustspiel „Ein bellater Aufzug“. Am Freitag findet, wie ebenfalls schon bekannt, das erste Gaietel des Frl. Marie Baranowitsch, welche als erste Gastrolle die Magda in Sudermanns „Hemath“ gewählt hat.

Stadt-Theater.

Montag, 25. Nov. „Die Jüdin von Toledo“, historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von F. Grillparzer.

Franz Grillparzer zählte sich selbst zu den deutschen Klassikern und wenn er damit sagen wollte, er habe sich dem idealistischen Stil angeschlossen, bei dem Schwung der Diktion und starke Neigung der handelnden Figuren zur Philosophie charakteristisch sind, so hatte er Recht. Er ist indessen bei Zeiten nicht über Oesterreichs Grenzen hinaus allgemeiner bekannt geworden, und erst seit seinem Tode wendet man sich theilnehmender seinen Werken zu. Einen großen Erfolg errang er allerdings in seiner Jugend: mit seinem ersten Drama „Die Ahnfrau“, in dem romantischer Gespensterverspott und blindes Fatum walten. Die Einwirkung der Romantik, speziell des spanischen Dramas, ist bei Grillparzer überhaupt stark, und besonders war es Lope de Vega, der ihn beeinflusste. Auf einem Drama dieses Spaniers beruht auch die Tragödie „Die Jüdin von Toledo“, die mit anderen Manuskripten im Nachlaß Grillparzers gefunden wurde. Sie ging im Jahre 1873 über das Wiener Hofburgtheater, aber obwohl die Eigenartigkeit des Werkes nicht verkannt wurde, errang es doch keinen Erfolg. Es beruhte zu „spanisch“ und namentlich der Schluß verstimmte 15 Jahre später war dem Trauerspiel aber ein großer Erfolg beschieden — nicht in Wien, sondern im Deutschen Theater zu Berlin, wo Josef Kainz und Agnes Sorma die Hauptrollen spielten. Mit dem Abgang dieser Beiden von der genannten Bühne verschwand auch das Stück von dem Repertoire derselben — bis es am letzten Sonnabend dort wieder, abermals mit Kainz und der Sorma, auftraute. Die Aufführung ist immer ein Experiment, aber ein sehr interessantes; das zeigte sich auch gestern bei uns.

Der Inhalt des Dramas läßt sich sehr kurz zusammen fassen. König Alfons VIII. führt eine feudale Ehe mit der tugendhaften, aber langweiligen Königin Leonore, einer Tochter des Königs von England. Da drängt sich in sein Leben eine schöne verführerische Jüdin Rahel, die im übrigen alle Anzeichen ihres Geschlechts trägt. Der König entzündet in Liebe zu diesem merkwürdigen, der Königin so ganz unähnlichen Weibe; er verläßt die Bett mit ihr und vernachlässigt seine

Gatten- und Herrscherpflichten dermaßen, daß die Großen des Reiches unter Mitwirkung der Königin eine Verschwörung zu dem Zwecke bilden, den König aus den Fesseln der Eide zu befreien. Da er trotz guter Vorsätze immer wieder dem Sinnenrausche unterliegt, beschließt man die Ermordung der Jüdin, die auch prompt vollzogen wird. Der König kommt zu spät zur Rettung und schwört fürchterliche Rache — da ereignet sich an der Leiche etwas Merkwürdiges: der König empfindet plötzlich Grauen, Abscheu vor der einst Geliebten, wird dadurch endlich von seiner Leidenschaft geheilt und kehrt in die Bahnen des soliden Familienvaters und Regenten zurück. Der an Rache verübte Mord soll im Kampfe gegen die Mauren gestützt werden.

Die Architektur des Dramas ist durchaus klar und übersichtlich. Die Handlung — sofern man die Liebe des Königs in ihren verschiedenen Phasen Handlung nennen kann — steigt bis zum dritten Akte an; im vierten beginnt das Gegenstück — die Aktion der Großen — und im fünften erfolgt die Katastrophe, Rahels Ermordung. Diese Konstruktion, korrekt an sich, hat einen folgenreichen Fehler: die Titelheldin erscheint nach dem dritten Akte nicht mehr auf der Bühne. Der starke Eindruck, den die Figur bisher gemacht, verblaßt unter diesen Umständen. Die Ermordung geht hinter der Scene vor sich — ebenso die Einbürgerung des Königs. Damit herab die Dichter sich selbst zwei Szenen von hochdramatischer Bewegung — warum, ist nicht klar. Für die Umkehr des Königs an der Leiche Rahels hat einmal Mitleid der stehziger Jahre Gottfried Kinkel in einem hier in Posen gehaltenen Vortrage eine geistvolle Erklärung gegeben. „Da sehen Sie“, sagte er etwa, „bei Grillparzer den furchtbaren Psychologen. Der König liebte nur die sinnliche Erscheinung Rahels; vor ihrer Leiche erfährt ihn Entsetzen, denn Rahel hatte — keine Seele.“ Das letztere müßte man ja allerdings glauben, wenn man die Flatterhaftigkeit, die Gefallsucht, den Hang an äußerem Tand, das launische Wesen der Rahel fest im Auge behält; andererseits empfindet ja aber doch die Heldin eine wirkliche Neigung für den König und ihre letzten Worte auf der Bühne lauten: „Und hab' ihn, Schwester, wahrhaft doch geliebt.“ Hiernach hatte sie also eine Seele.

Ein großer Psychologe war Grillparzer allerdings. Sein zwischen Leidenschaft und Sittlichkeitsbedenken hin und her schwankender König ist eine meisterhafte Figur. Welche Fülle immer neuer Züge bei einem einzigen Thema! Wie sind die „Rückfälle“ des Königs so lebenswahr, so glaubwürdig dargestellt — welche fesselnde Aufgabe für den Schauspiel! Herr Schah spielte die Rolle mit gutem Verständnis, mit dem Feuer, das wir an ihm bereits aus anderen Rollen kennen, aber auch mit Ruhe in den Momenten der Reflexion und mit königlicher Würde. Die letztere kam überall da zur Geltung, wo Alfons Vorrechte seiner Stellung, namentlich gegenüber den rebellischen Großen des Reiches zu wahren hat. Muß er doch z. B. im 4. Akte an sich die ja allerdings sehr alte Erfahrung machen, daß ein Fürst nur so lange Fürst ist, als man ihm gehorcht: er sieht sich hier von seinem ganzen Hofe verlassen und nur ein Einziger erscheint auf seinem Ruf. Die schwierige Titelpartie vertrat Fräul. Koll. Sie hatte eine sehr ansprechende Maske gemacht und trug den Ton des übermüthigen, launischen jungen Weibes recht gut. Die Rolle wirkt in diesen Momenten des öfteren lustspielartig, so z. B. in der Szene, in der Rahel, um den König zu necken, dessen Freund Gareeran anzulocken sucht und mit ihm tändelt. Warme Empfindung offenbarte die Darstellerin am Ende des 3. Aktes; hier erkennt plötzlich Rahel das Gefährliche ihrer Lage und sieht ihr tragisches Ende voraus. Fräul. Koll. gab die Königin in den ersten Akten mit englischer Steifheit, im 4. Akte mit durch Eifersucht herbeigeführter Bewegung. Eine eigenthümliche Aufgabe hat Rahel's Schwester Esther: sie begleitet die Handlung reflektierend wie der Chor im griechischen Drama und schließt das Stück. Fräul. Koll. löste diese Aufgabe mit Geschick. Von den übrigen Darstellern verdienen die Herren Kirchner als erst unterthäniger, dann hochmüthiger und geldgieriger Isaac, Herr Steinegg als staatsmännlicher Graf von Lara und Herr Thalman als mannhafter Gareeran besondere Erwähnung. Das sehr gefüllte Haus folgte der Aufführung eifrig mit Spannung und spendete häufig Beifall.

E.

vor sehr wenig zahlreichen Publikum seine Eröffnungsfeier — das Publikum scheint manchmal wie die Kinder seinen Schutengel zu haben, der es zwar nicht vor dem Hinfalle, wohl aber vor dem „Reinfall“ bewahrt. In der ersten Abtheilung wurden über einige Baubaukunststücke Aufklärungen gegeben, die zwar alle verblüffend einfach waren, jedoch den einen Nachtheil hatten, nicht mehr nöthig zu sein, denn zum Theil waren sie aus dem wohlrenommirten 25-Jährigen-Büchlein „Vosco in der Westentasche“ zur Genüge bekannt, zum Theil sorgte die Ausführung schon allein für die Erhellung. Ueber zwei oder drei Glanznummern blieb übrigens der Künstler die Aufklärung mit Worten schuldig, was wir deshalb bedauern, weil vielleicht einer der am weitesten von der Bühne entfernten Zuschauer kurzfristig gemerkt ist. Der zweite Theil der Vorstellung „Im Auge durch die Welt“, dargestellt von l'homme d'émasqué und Witz Oddo, zeigte ein gewisses Geschick der Darstellenden in der Verkörperung von Charakteren, unter diesen bot der „bal mabile“ wohl die beste, allerdings auch nur im schauspielerischen Theil sich über das Niveau der Mittelmäßigkeit erhebend. Als gelungen kann die mimische Darstellung einiger bekannter Personen bezeichnet werden; auch die Schlussnummer, eine Kopie Ernesto Hoff's als Lear, verleiht schauspielerisches Talent. Zum Schluss wollen wir noch unsern Lesern die Aufführung nicht vorenthalten, weshalb l'homme masqué maskirt auftritt, nämlich — weil auch die Produktionen des ersten Theils maskirt sind. Wir haben das zwar nicht recht einsehen, doch muß es wohl so sein — denn „er“ hat es selbst so gesagt.

O. M. Cinen für Beamte wichtigen Rechtsstreit, welchen der Rentmeister Senftleben zu Schrimm gegen den dortigen Magistrat begonnen, hat das Oberverwaltungsgericht soeben beendet. Der Kläger hatte wie viele Beamte eine Ration zu stellen gehabt; das Geld für die Ration hatte er aufgenommen und mußte dafür mehr Zinsen zahlen, als er für seine Ration Zinsen bekam. Es drehte sich nun die Frage darum, ob Kläger als eine Person anzusehen ist, die aus Kapitalvermögen Einkommen bezieht. Während der Bezirksauschuss zu Ungunsten des Klägers entschied, hob das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung zu Gunsten des Klägers auf und führte aus: Es kommt nur darauf an, ob zwischen den Zinsen, die der Kläger zahlt und den Zinsen, die er zu zahlen hat, ein derartig enger Zusammenhang besteht, daß die letzteren nur bei dieser Einnahmequelle in Betracht kommen können und diese Frage ist zu Gunsten des Klägers zu bejahen. Kläger ist nur auf sein Dienstseinkommen angewiesen; ein Privatvermögen im gewöhnlichen wirtschaftlichen Sinne hat er nicht. Die hinterlegten zinstragenden Effecten hatte er nicht aus eigenen Mitteln beschafft, sondern er hat zu dem Zwecke ein Darlehen aufgenommen und muß, da die hinterlegten Effecten einen geringeren Zinssatz ergeben, als die Zinsen betragen, die er für das Darlehen zu zahlen hat, noch eine Zinsdifferenz aus seinem Dienstseinkommen decken. In solchen Fällen läßt sich weder im wirtschaftlichen noch im steuerlichen Sinne behaupten, daß Einkünfte aus Kapitalvermögen ein Einkommen beziehe. Vielmehr wird der Zinsbezug durch die ihm wirtschaftlich anhaftenden Schuldzinsen mehr als aufgewogen und es kann ein Einkommen aus Kapitalvermögen nicht zum Anlaß kommen. Das Gericht hat den Grundlag, daß die in einer besonderen Einnahmequelle wirtschaftlich oder rechtlich anhaftenden Schulden (speziell bei dieser Einnahmequelle in Abzug kommen, bisher fast nur in Bezugung auf Immobilien und ganze Vermögensmassen anzuwenden Gelegenheit gehabt. Es ist aber nicht abzusehen, warum dies nicht auch bei anderen Vermögensobjekten Platz greifen sollte. Auch steht das neue Einkommensteuergesetz auf demselben Standpunkt; denn eine Vergleichung der Bestimmungen in § 9 1 2 und in §§ 2 und 6 Nr. 1 und 2 ergibt, daß unter den an erster Stelle erwähnten „Einnahmequellen“ keinesfalls nur Grundstücke gemeint sein können.

X Verband der israelitischen Lehrervereine in Deutschland. Auf der am 20. d. M. in Bosen stattgefundenen Provinzial-Verbandsversammlung des Vereins jüdischer Lehrer der Provinzialen wurde u. a. wie in Nr. 816 dieses Blattes berichtet, beschloffen, dem obigen Verbande beizutreten. Der deutsch-israelitische Gemeindebund zu Berlin, der es sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, die israelitischen Lehrervereine zu fördern, hat einen Aufruf an alle diese Vereine geschickt, in dem es heißt: „Schon seit geraumer Zeit haben sich die israelitischen Lehrer Deutschlands in verschiedenen abgegrenzten Vereinen zusammengefunden, um ihre Standesinteressen gemeinschaftlich wahrzunehmen. Auch existiren verschiedene Klaffen und Stützungen, die entweder ausschließlich oder doch vorzugsweise der Versorgung der Kranken, Invaliden und Hinterbliebenen unter den jüdischen Lehrern Deutschlands gewidmet sind. Die meisten dieser Vereine halten nur Jahresversammlungen ab, und der deutsch-israelitische Gemeindebund hat zu den Kosten dieser Versammlungen Beiträge geleistet. Die Höhe dieser beträgt 1890: 1005 M., 1891: 1100 M., 1892: 1025 M., 1893: 1185 M. In den letzten Jahren ist nun von mehreren Seiten die Schaffung eines Vereinigungspunktes für alle in den Einzelvereinen gepflegten Zwecke angeregt worden, von dem aus diese Zwecke nach einheitlichen Grundrissen im gesammten Deutschen Reich gleichmäßig und wirkungsvoller verfolgt werden können. Aber beim Verfolgen dieses wohlüberlegten Strebens, welches seinen Ausdruck in der Begründung eines ganz Deutschland umspannenden Centralverbandes finden sollte, zeigte sich, daß aus partikularistischen Neigungen die Gefahr entgegentrat, statt eines Centralverbandes mehrere solcher Vereinigungen zu erhalten, in denen sich Kräfte nicht sammeln sondern zerplittern. Diese Sachlage veranlaßte den Ausschuss des Gemeindebundes, dem berechtigten Wunsch nach Centralisirung dadurch den jaggemäßen Weg zu öffnen, daß er den beabsichtigten Kreisen vorschlägt, nicht einen Verein aller jüdischen Lehrer, sondern „eine Verbindung aller deutsch-israelitischen Lehrervereine“ unbeschadet derer bisherigen Selbstständigkeit zu begründen. Der Ausschuss, insbesondere die ressortmäßig mit dieser Angelegenheit betraute Lehrervereinigung, zu der Geheimrath Dr. Krüster als Vorsitzender, Rektor Dr. Adler, Oberlehrer Dr. Blafschke, Stadtschulrath Dr. Meus, Syndikus Dr. Minden, Professor Dr. Philippson, Oberlehrer Dr. Schäfer-Berlin gehören, in der Ansicht, daß, wenn die Geldmittel, die bisher jährlich an die einzelnen Vereine vertheilt werden, dem zu bildenden Centralverbande zur Verfügung gestellt werden, diese Beiträge durch Sachmänner nach den Grundrissen der Selbstverwaltung verwandt, noch bessere Früchte tragen werden, als dies nach dem bisherigen Verfahren der Fall war. Für die Organisation des zu begründenden Verbandes werden elf Stellen aufgestellt. Die gesammte israel. Lehrerschaft in Deutschland wird hierdurch nun aufgefordert, sich über diese Zeit ab, als Grundlage eines künftigen Statuts, zu betheiligen.“ Der Verband will durch Jahresbericht und nöthigenfalls durch besondere Berichte Kenntniß von der Wirksamkeit der einzelnen Vereine erhalten. Er will u. a. auf die Lehrervereine dahin einwirken, daß sie ihre Mitglieder zu Lebens- und Rentenversicherungen rechtzeitig anhalten und die Maßnahmen beraten, welche dem amtsführenden Lehrer für Dienstfähigkeit und Alter eine Pension sichern können. Er will alle bestehenden Klaffen möglichst vereintigen. Der Verband tritt in Thätigkeit, wenn mindestens sechs Lehrervereine mit 1/2 der Mitgliederzahl sämmtlicher Lehrervereine ihm angehören. Die Delegirtenversammlung ist Welchnach d. Z. in Berlin.

Der Fremdenlegionär aus Bosen. Ein Kind unserer Stadt, von dem insolge eigenen Verschuldens das ganze Land

bedröht werden mußte, hat die Hölle der großen Nation in der französischen Fremdenlegion in Afrika und Asien kämpfen zu können, hat unvorteilhaft nach seiner Entlassung aus dem Militärdienste der großen Nation, von Heimweh und bitterer Reue erfüllt, sich bereit, in sein Vaterland zurückzukehren. Er wollte sühnen, was von ihm in jugendlichem Leichtsinne und in unverständlicher Unterlassung der Erfüllung seiner Amtspflichten verbrochen worden war. Der im Jahre 1857 hieselbst geborene Arthur L., der Sohn eines ehrenwerthen und geachteten, inzwischen verstorbenen Handwerksmeisters, hatte eine gute Erziehung genossen und „sein Jahr“ beim 46. Infanterieregiment hier abgedient. Er wurde sodann 1878 als Supernumerar bei der Verwaltung der indirekten Steuern angenommen. Im Jahre 1889 mit der Vertretung des beurlaubten Vorstehers des Steueramts in N. betraut, geriet der junge Mann auf die abschüssige Bahn: er unterschlug einige Hundert Mark Tabacksteuer, die an das Steueramt gezahlt worden waren. Als man die Unterschlagung entdeckte und zur Sprache brachte, flüchtete L., trotz der alsbaldigen festerücklichen Verfolgung seitens der Staatsanwaltschaft gelang die Ergreifung nicht. Inzwischen sind die Eltern des Verstorbenen verstorben. Ausgangs September meldete sich bei der Behörde zu Mülhausen in Elsass ein vorgeblich aus Deutschland, speziell aus Bosen gebürtiger, rite aus dem französischen Militärdienste entlassener Fremdenlegionär unter der Selbstbeschildigung, im Jahre 1880 in amtlicher Eigenschaft empfangene Gelber unterschlagen zu haben. Wegen dieses Vergehens sei er aus der Provinz Bosen flüchtig geworden und bisher vergeblich festerücklich verfolgt. Seine Selbstbeschildigung erwies sich denn auch als richtig, einer Sühne jedoch ist er nicht mehr verfallen. Seine Straftat ist nämlich längst verjährt, und es sind deshalb auch die Untersuchungskosten über den Fall bereits laßt und vernichtet. Der Aerzte hat durch die unbeschreiblichen Drangsale und die menschenunwürdige Behandlung in der französischen Fremdenlegion sein in jugendlichem Leichtsinne begangenes Vergehen schwer gebüßt, er ist jetzt ein Schiffsbrüchiger, dem es schwer fallen wird, sich in einem einigermaßen sicheren Hafen zu retten.

n. Die Jugendschriften-Kommission des Bosen Lehrervereins hielt am 21. November d. J. unter Vorsitz des Herrn Rektor Schwochow ihre 2. Sitzung ab. Zur Beurtheilung eingegangener Briefe von München, Verlag von Bachem in Köln: „Spartacus, der Sklavenselbstherr“, „Der Weg zur Wahrheit“ und „Tantmar“, ferner eine neue Jugendschriften-Kommission. Für die kleine Welt, Herausgeber Willy Doenges in Leipzig. In Bezug auf eine Anregung des Vorsitzenden, über einzelne der von Götz in seinem Werke „Die Erziehung unserer Töchter“ erwähnten Jugendschriften kurz berichten zu wollen, spricht Herr Will über Hebel von Gumpertz, „Der kleine Schutzmacher“ und über „Herzblättchens Zeitvertreib“, Band 38. Obwohl besonders die letzte Schrift manche Mängel aufweist, wie den häufigen Ton in einigen Erzählungen, erklärte der Revisor, und mancherlei Unnatürlichkeiten, könnte es dennoch in zweiter Linie empfohlen werden. Herr Seidelmann referirte über Clemenine Selim: „Siebenmessenstiesel“, da die ganze Erzählung erlöst und die Ausstattung schlecht ist, muß das Buch abgelehnt werden. Aus der Mitte der Versammlung wird die Frage angeregt, ob es nicht zweckmäßig wäre, ein Verzeichniß von Jugendschriften zusammenzustellen, wie sie den besonderen Verhältnissen unserer Provinz entsprechen. Die Mehrheit der Kommission ist jedoch der Meinung, daß sich ein solches bei der großen Zahl guter Jugendschriftenkataloge erübrigt. Die Versammlung wird noch auf das Weihnachtsverzeichnis guter Jugendschriften in der Jugendschriften-Warte aufmerksam gemacht. Dasselbe soll in nächster Zeit veröffentlicht werden. Mit einigen geschäftlichen Mittheilungen schließt die Sitzung.

m. Todesfall. Musikdirektor Paul Stiller, eine hier sehr bekannte Persönlichkeit, ist gestern Abend am Herzschlage plötzlich gestorben. Herr Stiller war viele Jahre Dirigent des Allgemeinen Männergesangsvereins und des Provinzial-Sängerbundes. Bei seinem Scheiden aus diesem Amte ernannte ihn der Allgemeine Männergesangsverein in Anerkennung seiner Verdienste zu seinem Ehrenmitglied. Achtzehn Jahre hindurch und bis zu seinem Tode war Herr Stiller Gesangslehrer an Realgymnasium.

* Lamborg-Soiree. Herr D. Lamborg, welcher am 29. und 30. cr. in Lamborgs Saal hier konzertirte, wurde am 25. cr. nach Dresden in das königliche Schloß berufen zu einer intimen Hof-Soiree, welcher das kaiserliche Königs-paar beizuwohnte und den Leistungen des humorvollen Künstlers lebhaften Beifall spendete.

m. Silberne Hochzeit. Der Zeughauptmann Herr Schöning hier selbst feierte mit seiner Gemahlin am vergangenen Sonnabend das Fest der silbernen Hochzeit.

K. Fest, 25. Nov. [Nacht] Am vergangenen Sonnabend Nachmittags 4 Uhr fand auf dem kleinen Wasserwerk der sog. Altschmieds für die bei dem Bau beschäftigten Handwerker c. statt. Zu diesem Fest waren auch an sämmtliche Gemeindevorsteher Einladungen von Seiten des Gemeinde-Vorstandes ergangen, und war der größte Theil der Geladenen auch erschienen. Die eintreffende Ansprache wurde vom Gemeindevorsteher Frydrychowicz gehalten, worauf alsdann die den Bau ausführenden Baumeister einige Worte an die Versammelten richteten. Darauf begann der eigentliche Altschmieds.

Telegraphische Nachrichten.

Budapest, 26. Nov. Die hiesigen Tagesblätter erscheinen heute in stark reduzierter Auflage wegen des Sezer-Ausfalls. Die Sezer sollen über einen großen Streikfonds verfügen. Die Druckerbetriebe erklären sich solidarisch gegenüber den Forderungen der Sezer.

Belgrad, 26. Nov. Der König ernannte von den Präsidentschaftskandidaten Garachanin zum Präsidenten und Rajewitsch zum Vice-Präsidenten der Skuptschina, deren feierliche Eröffnung morgen stattfindet.

Belgrad, 26. Nov. Aus gleichzeitigen Verhandlungen der Regierung mit dem Bankhause Gossies dürften nunmehr zum Abschlusse kommen, da letzteres seine Bereitwilligkeit zur Restitutions erklärt.

Newyork, 26. Nov. Meldungen der cubanischen Aufständischen behaupten, daß die amtlichen spanischen Berichte über die Schlacht bei Tagusaco zwischen den Spaniern und Aufständischen unrichtig seien. Die Aufständischen erklären, der Kampf sei der hartnäckigste aller bisherigen gewesen und geben die Verluste der Spanier auf 1200 Tode und Verwundete an. Der spanische Kommandeur Aldave sei getödtet worden. Die eigenen Verluste beziffern die Aufständischen auf 270 Mann.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernverkehr der „Vol. Stg.“

Berlin, 26. November, Nachmittags. Das Landes-Ekonomie-Kollegium ist zur Beratung der Zuckersteuerfrage auf den 4. Dezember berufen. Der Kaiser hat seine Theilnahme an den Beratungen in Aussicht gestellt.

Berlin, 26. November, Abends.

Es ist nunmehr als sicher zu betrachten, daß der Kaiser den Reichstag am 3. Dezember in Person eröffnen wird.

Der „Hamb. Korresp.“ hatte aus Konstantinopel gemeldet: Eine Erklärung des deutschen Kaisers, daß er mit der Demonstration der Flotten nicht sympathisire sei in türkischen Kreisen mit Dank aufgenommen. Der Sultan habe den Ministern erklärt, daß er die wahren Gefühle und die Freundschaft, welche Deutschland für die Türkei hege, zu schätzen wisse. Demgegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Stg.“, was hier über eine angebliche Erklärung des Kaisers berichtet sei, beruhe nach ihren Informationen auf Erfindung.

Danzig, 26. Nov. Unter Vorsitz des Oberpräsidenten fand heute eine Konferenz zur Berathung über geeignete Mittel für Verbesserung des ländlichen Realcredits statt.

Essen, 26. Nov. Die „Rhein. Westf. Stg.“ meldet: Die Reichstags-Stichwahl im Wahlkreis Herford-Salle findet am 4. Dezember statt.

Wien, 26. Nov. Kaiser Franz Joseph begleitet sich morgen früh nach Wels und Vödenegg zum Besuche des Erzherzogs Karl Franz Salvator. Der Kaiser wird am 28. cr. hierher zurückkehren.

Wie das „Ang. Korresp.-Bureau“ erfährt, hat der König das Gesetz über die freie Religionsübung genehmigt. Das Gesetz werde nächstens veröffentlicht werden.

Wien, 26. Nov. Die aus dem Hohenwart-Klub ausgetretenen Abgeordneten konstituirten sich heute Vormittag als „Katholische Volkspartei“. Dipauli wurde zum Obmann, Ebenhoch zum Stellvertreter desselben ernannt.

Budapest, 26. Nov. Der Sezerstreik nimmt große Dimensionen an. Bereits 3000 Sezer sind ausständig. Die Sezer der Staatsdruckereien haben sich dem Streik angeschlossen.

Paris, 26. Nov. Die Mittheilung, daß der Petersburger Hof sich für Admiral Gervais beim Präsidenten Faure verwendet hat, ist unwahr.

Paris, 26. Nov. Der Ministerrath entschied, daß eine Ursache vorhanden sei, den Admiral Gervais in Folge Aufstehens der drei Kriegsschiffe bei Gieres vor ein Untersuchungs-gerecht zu stellen.

Die Minister beendigten die Prüfung des Vertrages mit Madagaskar.

London, 26. Nov. Der Dampfer „Stearos“, welcher am 24. April aus Kalkifornien nach England abfuhr, wird für verlohren erklärt. Die Besatzung bestand aus 21 Mann; die Ladung war Kupfer.

Lissabon, 26. Nov. Der Marineminister hat seine Demission eingereicht.

Madrid, 26. Nov. In Palma ist eine Patronenfabrik durch eine Explosion in die Luft geflogen. Bis jetzt sind 62 Leichen aus den Trümmern hervorgeholt worden, darunter diejenigen von 37 Frauen; alle sind schrecklich verstümmelt. Von den bei der Explosion Verwundeten sind bereits mehrere im Hospital verstorben. Es verlautet, daß ein entlassener Arbeiter die Explosion verursacht hat. Eine Befragung liegt jedoch noch nicht vor. Eine gleiche, wie es scheint, ebenso schreckliche Katastrophe wird aus Newyork gemeldet.

Newyork, 26. Nov. In einer hiesigen Pulverfabrik fand eine heftige Explosion in dem Augenblick statt, wo 80 Personen mit Umladen von Patronen beschäftigt waren. Das Gebäude wurde vollständig zerstört. Bis jetzt wurden 17 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. 40 Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Zur Lage in der Türkei.

Wie in Regierungskreisen verlautet, hat die Pforte das Ersuchen um Ertheilung des Fernmars für die zweiten Stationschiffe dahin beantwortet: Sie erkenne das auf dem Pariser Vertrag basirende Recht der Mächte an, bitte jedoch um vorläufige Verzichtleistung der Ausföhrung; sie gewährleiste für die Gesamtheit und für die Einzelnen absolute Sicherheit, sowohl für die Fremden und alle Christen. Man betont in Regierungskreisen, daß unter den Mohamedanern kein Haß gegen die Christen vorhanden sei und diese deshalb nichts zu besorgen hätten.

Konstantinopel, 26. Nov. Die eingelaufenen Konsularberichte melden keine neuen Gewaltthatigkeiten aus Kleinasien. Sie bezeichnen aber die Lage nach wie vor als bedenklich, die Bewegung in Jemen ist bisher nicht erloscht. Die Herausziehung von Verstärkungen ist versüßt.

Athen, 26. Nov. Die Regierung demontirt telegraphisch alle Meldungen, daß Griechenland sich an den Flottendemonstrationen gegen die Türkei betheiligen wolle.

London, 26. Nov. Einer Timesmeldung aus Konstantinopel vom 24. Nov. zufolge haben die Vorkämpfer zu entscheiden, welchen Weg die europäischen Großmächte bezüglich der Türkei einschlagen sollen. Drei Methoden drängen sich von selbst auf. Die erste Methode geht dahin, die Ereignisse aufzuhalten und die Schwierigkeiten, wie sie aufstehen, zu beschwichtigen zu suchen. Die zweite, den Sultan zu verpflichten, das Regierungssystem der Pforte so zu rekonstruiren, daß das Reich einen verantwortlichen Regierungskörper besitzt soll. Die dritte, eine Konferenz abzuhalten, um die orientalische Frage beizulegen. Der Korrespondent findet Einwendungen gegen die 1. und 2. Methode, er begünstigt die 3., deren Ausföhrung zwar sehr schwierig sei, an die aber entschieden heranzutreten werden müsse. Man müsse bedenken, daß fast sicher im Frühjahr alle diese Fragen wieder erscheinen werden.

London, 26. Nov. Nach einer Meldung des Reutersbureaus aus Berlin liegen den Mächten zur Zeit kein Vorschlag betreffend Abhaltung einer Konferenz über die Angelegenheiten im Orient vor. Man sei der Ansicht, daß kein entsprechender Grund bestehe, um eine derartige Konferenz zu rechtfertigen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Wiener** aus Thorn beehre ich mich hiermit ergebenst anzukündigen. 16532

Lea Calvary geb. Werner.

Flora Calvary,
Simon Wiener.
Bosen. Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Gulda** mit Herrn **Siegfried Seelig** in Berlin beehren wir uns anzukündigen. 16514

Berlin, Engel-Ufer 4a.
Herrmann Salz
und Frau **Henriette**, geb. **Flehn**

Hulda Salz,
Siegfried Seelig.
Verlobte.

Unser Gemeinde-Mitglied
Herr

Gustav Glückmann

ist gestorben. 16523

Die Beerdigung findet
Mittwoch, den 27. cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhause aus, **Wasserstraße 11, statt.**

Bosen, den 26. Nov. 1895.

Der Vorstand
der **isr. Brüder-Gemeinde.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. **Bertha Knudsen** in Hamburg mit Herrn **Moz von Anshelm-Möller** in Coburg, Guatemala. Frä. **Anna Schürhoff** mit Herrn **Ingenieur Wilhelm Begold** in Bismarck.

Vergnügungen.

Stadttheater Bosen.

Mittwoch, den 27. November 1895: Zum letzten Male: **Ein Habenwatter.** Vorher: **Ein delikater Auftrag.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von **Wittmann.** Donnerstag, den 28. November 1895: **Der Eban gelmann.** Freitag: **Erstes Gastspiel des Fräulein Barkany: „Seimath“.**

Erstes Posener Specialitäten-Theater.

Etablissement „Riviera“.
Heute: **Große Familien-Vorstellung.** Großes Programm! Auftreten d. gelovarten **Perlonals.** !! **The little Frieda!** !! Die reizende **Lusifer!** 175 Mal die **Armweile** am hängenden **Travex.**

Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr
Entrée:

Sperre 1 M., Saalplatz 50 Pf.
Billetts nur an der Kasse.
16535 **Die Direction.**

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 27. d. Mts.:

47er Concert.

Anfang 8 Uhr. Einlaß 30 Pf.
E. P. Schmidt, Stadtkapell.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 27. November cr.
Großes Concert.

(Streich-Musik.)
16531 Anfang 4 Uhr.

Posener Provinzial-Sängerbund.

Heute **Mittwoch,**
Abends 8 1/2 Uhr Gesangprobe im Saal des **Hotel Victoria,** **Berlinerstraße 17.**

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr entriß uns der Tod plötzlich unsern innigstgeliebten Gatten und Vater, den Musikdirektor am Königl. **Berger-Realgymnasium** 16554

Paul Stiller

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag Nachmittags um 3 Uhr** vom Trauerhause, **Schützenstr. 31, aus statt.**

Gestern Abend verschied plötzlich der Musikdirektor am hiesigen Realgymnasium 16529

Herr Paul Stiller,

welcher dem unterzeichneten Lehrerkollegium 18 Jahre angehört hat. Wir verlieren in ihm einen äußerst pflichttreuen und stets freundlichen Mitgenossen, die Schüler einen liebevollen Lehrer, der sie in hervorragender Weise für seinen Gegenstand zu begeistern wußte.

Das Lehrerkollegium
des **Königlichen Berger-Realgymnasiums.**
Direktor **Dr. Friebe.**

Am 25. d. M., Nachmittags 5 Uhr verstarb plötzlich am **Herzschlage** mein innigst geliebter Mann, unser ungeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Bruder und Schwager, der Kaufmann 16545

Gustav Glückmann

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch Nachm. 2 Uhr** vom Trauerhause, **Wasserstraße 11, aus statt.**

Nach langen schweren Leiden entschlief heut Nachmittags 1 Uhr unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Hotelier

Salomon Bernstein

im 71. Jahre

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 28., Nachmittags 2 Uhr statt.** 16544

Im Namen der Hinterbliebenen
Herman Goslinski.

Schwerfenz, den 26. November 1895

Heute früh um 2 Uhr entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden in einem Alter von 38 Jahren meine innigstgeliebte Frau, unsere treuergebende Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Ottilie Arlt geb. Tonn.

Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen 16543

Heinrich Arlt, Fleischermeister.

Die Beerdigung findet am **Freitag, den 29. November,** vom Trauerhause aus statt.

Schwerfenz, den 26. November 1895.



Stettin

Posen.

Wir beabsichtigen, sofern die Witterung es nicht verhindert, unseren letzten diesjährigen Schleppzug Anfang December von Stettin abzusenden. 16519

Herrmann & Co.

Stettin, gr. Lastadie 61.

Das beste Gasglühlicht

umsonst.

Um Mißverständungen zu begegnen, wiederhole ich, daß ich den vollständigen **Apparat mit Stempel und Cylinder** gratis liefere, und nur eine monatliche Vergütung für Instandhaltung und Vereinigung berechne.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in **Kronen, Lyren und Doppelarmen** zu Fabrikpreisen. Bestellungen nur **Alter Markt 87** erbeten.

Louis Perls,

16520

87. Alter Markt 87. — Fernsprecher 133.

Wir machen unsere Leser und Freunde schon heute darauf aufmerksam, daß wir Ihnen in diesem Jahre eine besonders werthvolle

Weihnachtsprämie

von allgemeinstem Interesse bieten werden, die

Anfang Dezember

zur Ausgabe gelangt. Wir werden Näheres in der nächsten Zeit mittheilen.

Die Expedition der „Posener Zeitung“.

1 Mk. 10 Pfg.

kostet das Loos

mit Reichsstempel.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 Loose 3 Freiloos.

Nächste Woche beginnt die
Haupt- und Schlussziehung
der **XV. Weimar-Lotterie**
mit 16551

5000 Gewinnen im Gesamtwert von **150 000 M.**

Hauptgewinne Werth: **50 000 M., 10 000 M., u. s. w.**

Loose für **1 Mk. 10 Pfg.** 28 „ = 27 „ 80 „

mit Reichsstempel
sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung vom 9—14. December 1895.

Hauptgew.: **100 000 M., 50 000 M., 25 000 M. etc.**

16 870 Geldgewinne mit 575 000 M.

à Loos 3 Mark 30 Pf., Liste und Porto 30 Pf. extra, 10 Loose 32 Mark. 16176

Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER
besorgen u. verwalten:
J. Brandt & G. W. Nawrocki BERLIN W.
Friedrichstr. 78.

Vor Kurzem erschienen:

Ambrosius, Gedichte geb. M. 4.
Regenhardt's Almanach 1896, brosch. M. 1, geb. 1.50.
Nachschlagewerk für Jedermann.
Nichter, Eug. Polt. ABC Buch, geb. M. 3
Tovote Heißes Blut, brosch. M. 2. 163 4

Leben erschienen:
Führer durch die Stadt Posen mit Plan, geb. M. 1.
E. Rehfeld'sche Buchhandlung.
Wilhelmsplatz No. 1 (Hotel de Rome).

L. Dammann & Kordes,

Weingrosshandlung,

near. 1837,
Posen, 33 Ritterstraße 33, Posen,

empfehlen:
Bordeaux-Weine von 0.80—10.00 Rm.,
Rhein- & Pfalzweine von 0.80—6.00 Rm.,
Moselweine von 0.60—4.00 Rm.,
Oberungar- & Tokajer Weine,
herb, gekühlt u. lag. von 1.50—30.00 Rm. per Liter,
th 1/2 u. 1/4, 1/2 R-Balchen,
Cognac, Brac & Rum,
von 1.50—9.00 Rm. per Halbe. 16239

Sämmtliche Neuheiten

in vorgezeichneten, angefangenen u. fertigen **Stidereien**
sind in reichlicher Auswahl bei denkbar billigen Preisen am
Lager und bringe ich den geehrten Damen zu den bevor-
stehenden **Weihnachts-Einkäufen** mein Lager in empfehlende
Erinnerung. 16754

J. Kalischer, Friedrichstr. 1.

Weihnachts-Ausverkauf

der **Damen-Mäntel-Fabrik**

nur **Markt 641, S. Reinsch**, nur **Markt 641.**

Erste und einzige Fabrik in Posen, verkauft so lange
der Vorrath reicht, **Jaquets, hochmodern, weite Ärmel**, von
4—40 M., Mäntel sehr elegant von 10—50 M., **Pellerinen**
einfach und doppelt von 3—30 M., **Abendmäntel** in großer
Auswahl. 16370

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingekauften Modellen, roh und bearbeitet, liefert
in guter Ausführung die
Protokoller Maschinenfabrik, Protokoller. 16964

Händler!

Brutto 10 Bds. **Dore Sonica-**
malz M. 3.20, **Bairischmalz** M.
3.20, **Quabltet** M. 3.20, **Süß-**
st. der M. 6.00, ff. **Moda u. Drops.**
Frühle, Atlasstiften, fein säuerl.
M. 4.80; ca. 40 St. 1 Bf. =
Belh.-Conf. tr. cl. **Alte** M. 2.50,
ca. 230 St. 2 Bf. **Belh.-Conf.**
incl. **Alte** M. 2.80, ca. 110 St.
5 Bf. **Engel u. Rubrecht** M.
3.50, 100 St. 10 Bf. **Christb.**
Reiten M. 6.50 geg. **Rachn.** ab
Kabrit Edwin Hering,
Dresden, v. Brüdernoffe 25.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau,
v. 380 Mark an.
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probessend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,
13972 **Berlinerstr. 3.**

Landaufenthalt

f. Lehrerin erholungsreicher für
einige Wochen. Off. M. 30
Exp. d. Bta. 16524

Fr. Herr sucht guten
Familien-Mittagstisch.

Off. m. Preis u. d. R. 27
postl. 16530

Gegen gute sichere Hypothek
zur zweiten Stelle gleich hinter
Bank werden auf ein Grundstück
einer größeren Stadt der Provinz

Markt 5000

gesucht. Offerten unter Angabe
des Zinskurses an die Exp. der
Bö. Bta. erbeten. (Chiffre B. R.)

Alteinf., fein geb. **Christl.**
Dame, 48, mit großem
Vermögen, wünscht **Heirath**
mit aktiv. adel. Offizier.
Off. u. d. R. 4523 an d.
Exp. d. Berliner Tagebl.
Berlin W. 8. 16512

Wien, den 26. November.

<< **Meeritz**, 25. Nov. [Der Landwirthschaftliche Sozialverein] hielt heute Nachmittag im Schützenhause eine Sitzung ab, in welcher der als landwirthschaftliche Wanderlehrer wirkende Kreislehrer **Dr. Marks** Voten über „Steigerung der Erträge aus der Rindviehzucht mit Berücksichtigung der Zuchtverbesserung“ referirte. Hineinweisend auf ein vor 3 Jahren hier im Verein beprobenes ähnliches Thema, hält Redner hauptsächlich gutes Zuchtvieh, rentablen Abzack und planmäßige Aufzucht des Jungviehs für Grundbedingungen zur Steigerung der Erträge. Zur Zucht seien nur angestörte Bullen zu beschreiben. Für den ren-

tablen Absatz der Milchprodukte bietet die hier geplante Molkerei-Genossenschaft eine äußerst günstige Gelegenheit, zu deren Förderung er nicht genug rufen kann. Die Bedenken, daß durch die Molkereien die gefährliche Maul- und Klauenseuche oder die Tuberkulose gerichtet würden, seien durch das Verfahren der Bakterienimpfung beseitigt. Gerade die Rückgabe der Magermilch bietet dem Landwirt ein wertvolles Produkt für die systematische Aufzucht der Kälber. Diese empfiehlt es sich 3-4 Wochen mit Vollmilch zu füttern und bis zu 6 Monaten mit Magermilch, versehen mit Pflanzenfetten, um den Grund zu einem guten Viehstande zu legen. Den Segen dieser rationellen Fütterung veranschaulicht so recht das Großherzogthum Baden, wo zur Fütterung gezeigte 10 bis 11 Monate alte Bullen mit 900-1200 M. bezahlt wurden. Wenn auch gegenwärtig Magermilch einen sehr hohen Preis (28 M. pro Centner) erzielt, so bietet nur gutes Viehstockfleisch eine sichere Erwerbsquelle. Werthvoll für die Theilnehmer waren die Ausführungen über die vom 1. April 1896 erfolgende Einführung der Milchordnung. Eingehend erörtert Redner das Wesen und die Art der Fütterung, zu welcher für allgemeine Zwecke dienende Zuchtstiere nur Ostfriesen und Oldenburger Rasse zugelassen würden, und gleicht Aufschluß über die Erlangung der durch den Provinzialverein bezw. Landwirtschaftskammern gewährten Beihilfe zur Anschaffung solcher Tiere. Dem Redner war gerade über den letzten Punkt in der darauf entfallenden Besprechung wiederholt Veranlassung gegeben, die Vorurtheile zu widerlegen, welchen gegen die Milchordnung Ausdruck gegeben wurde, um den Beweis zu liefern, daß durch die Beihilfe keinem Viehhalter in irgend einer Weise eine Zwangs-jacke angelegt würde; daß Beihilfe des Kreises Goshyn, in welchem in den letzten 3 Jahren an 40 Viehstocken eingekauft wurden, zeige vielmehr, daß der Nutzen dieser Einrichtung, die lediglich die Hebung der Viehzucht bezweckt, seitens der Landwirthe immer mehr erkannt werde.

Handel und Verkehr.

Die Posener Spiritualliengeellschaft veröffentlicht loben ihren Jahresbericht für die am 14. Dezember cr. stattfindende 21. ordentliche Generalversammlung. Nach § 24 des in der Generalversammlung vom 21. Oktober 1893 beschlossenen neuen Statuts beginnt jedes Geschäftsjahr mit dem 1. Oktober und endet mit dem 30. September; da jedoch diese Bestimmung erst bei dem mit dem 1. Juli 1894 beginnenden Geschäftsjahre in Kraft tritt — dergefallt, daß dieses Geschäftsjahr erst mit Ende September 1895 endet, so ist die Jahresbilanz auf den 30. September cr. für einen Zeitraum von 15 Monaten gezogen. In diesen 15 Monaten wurden ca. 8550 200 Liter reinen Alkohols gegen 6495 200 Liter im Jahre 1893/94 und 6556 000 Liter im Jahre 1892/93 gereinigt. Der erzielte Brutto-Gewinn auf Spirit- und Zinseinkünfte beträgt M. 365 621,10. Nach außerordentlichen Abschreibungen in Höhe von M. 40 402,80 befreit sich der Reingewinn (ohne Berücksichtigung der ordentlichen Abschreibungen) auf M. 184 763,24, wobei zusätzlich des Gewinn-Vortrages vom Vorjahre von M. 809,19 über zusammen M. 185 572,43 Verfügung zu treffen ist. Im Einverständnis mit dem Aufsichtsrathe werden M. 46 373,06 Abschreibungen vorgeschlagen und zwar auf Gebäude-Conto 5082,96 M., auf Spiritus-Reservoire-Conto 6074,95 M., auf Maschinen- und Apparate-Conto 9543,90 M., auf Eisenbahn-Anschlußgeleise-Conto 9489,19 M., auf Inventar-Conto 6977,64 M. und auf Forderungen-Conto 9204,42 M.; der Reservefonds soll mit 5 Proz. = 6919,50 M. erhöht werden, ferner statutengemäß der Aufsichtsrath 6 Proz. Tantieme mit 8303,40 M., der Vorstand und die Angehörten ebenfalls 6 Proz. Tantieme mit 8303,40 M. erhalten und aus dem Vorjahre noch zur Verfügung stehenden Beträge von 115 673,07 M. eine Dividende von 12 Proz. jährlich auf das Aktienkapital von 750 000 M., also für 15 Monate 15 Proz. mit 112 500 M. vertheilt, ferner das Kapital der bestehenden Arbeiter-Unterstützungskasse um den Betrag von 2000 M. vergrößert und der Rest von 1173,07 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Aktienkapital beträgt 750 000 M., Reserve und Spezialreserve 295 976,15 M., die Gebäude stehen mit 281 006,85 zu Buch, der Bestand an Spirit und Spiritus mit 231 482,60 M. und der Bestand an eigenen Werthpapieren mit 462 790 M.

W. B. Frankfurt a. M., 26. Nov. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Wien meldet, betragen die Passiva der Bankfirma Goldstern und Löwenherz zu Lemberg 1 1/2 Millionen fl. Die dortigen Banken leiteten unter Führung der goldsternen Hypothekbank eine Aktion zum Schutze der kleinen Einleger ein, welche 40 Proz. sofort erhielten.

W. B. Frankfurt a. M., 26. Nov. Das „Frankf. Tagebl.“ meldet: Durch das Anwachsen der hiesigen Tuch-Industrie ist ein Bedürfnis entstanden, hier Auktionen deutscher und ausländischer Wollwännen zu veranstalten. Hierzu sei ein Syndikat gebildet, an dessen Spitze sich das Wollhaus Gebr. Herzberger-Fort befindet. Die Auktionen treten 1896 ins Leben.

Versicherungswesen.

*** Lebensversicherung.** Bei der Allgemeinen Versicherungsanstalt in Karlsruhe treten mit dem 1. Dezember 1895 die von der vorjährigen Generalversammlung beschlossenen neuen Statuten in Kraft, welche für die Versicherten neue werthvolle Verbesserungen in den Versicherungsbedingungen bringen und insbesondere die Universalität und Unantastbarkeit in weitestem Umfange gewährleisten. Gegen den Verfall der Versicherungen durch nicht rechtzeitige Prämienzahlung ist wirksamer Schutz gegeben. Berufszugewandungen sind auf den Fortbestand der Versicherungen ganz ohne Einfluß. Die Freiheit in Aufenthaltsänderungen ist weit ausgedehnt, so daß sie auch sehr viele überseesische Länder umfaßt. Die Kriegszugewandungen für die gesetzlich Wehrpflichtigen kostenfrei mitübernommen. Beim Tode durch eigene Hand erfolgt die Zahlung der vollen Versicherungssumme, wenn die Versicherung fünf Jahre in Kraft war; nach kürzerem Bestande dann, wenn die Thät in unzurechnungsfähigem Zustande begangen ist. Auch der Tod im Zweikampfe oder durch gefährliche Unternehmungen, wie Bergbesteigungen etc. giebt keinen Grund zur Zahlungsverweigerung. Diese Bedingungen, welche die Rechte der Versicherten bis an die Grenze des Möglichen sicherstellen, werden für die zahlreichen Mitglieder der Anstalt von Interesse sein und werden dazu beitragen, ihr noch neue Freunde zu gewinnen.

Seiden-Damaste

Mk. 1.35

bis Mk. 18.65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. November. Schlusskurse.		N. 25.
Weizen pr. Dezbr.	144	143 25
do. pr. Mai	147 50	147 —
Roggen pr. Dezbr.	118	117 50
do. pr. Mai	123 50	122 25
Spiritus. (Nach amtlicher Notirung.)		N. 25.
do. 70er loco ohne Faß.	32 80	33 30
do. 70er Novbr.	37 20	37 50
do. 70er Dezbr.	37 —	37 20
do. 70er Januar	—	—
do. 70er Mai	37 90	38 —
do. 70er Juni	38 20	38 20
do. 50er loco o. F.	52 30	53 80
N. 25.		N. 25.
Di. 3% Reichs-Anl. 99 10	98 90	Russ. Banknoten 220 40
Br. 4% Konf.-Anl. 104 90	104 90	R. 4 1/2% Bdt.-Pfb. 103 20
do. 3 1/2% 103 90	103 90	Ungar. 4% Goldr. 102 —
Pol. 4% Pfandbr. 101 10	101 30	do. 4% Kronenr. 98 50
do. 3 1/2% 100 60	100 75	Deherr.-Kred.-Akt. 231 50
do. 4% Rentenb. 105 —	105 —	Bombarden 41 75
do. 3 1/2% 102 10	102 —	Disk.-Kommandit 210 50
do. Prob.-Disk. 100 50	100 50	
Reuehof-Stadtbl. 101 25	101 25	Fondsstimmung fest
Deherr.-Banknoten. 169 35	169 30	
Deherr.-Silberrente. 99 30	99 20	

Österr. Südb. E. S. N. 91 —	91 50	Dortm.-St.-B. G. A. 58 50	58 25
Reichsbank f. d. 117 40	117 10	Belsenk.-Kohlen. 176 60	173 40
Marit. W. W. 77 25	76 75	Knorraz. Steinsalz 55 —	55 —
G. H. H. H. 74 10	74 10	Chem. Fabrik Alsch 127 —	127 —
Boin. 4 1/2% Bdt. 67 30	—	Oberchl. H. H. J. A. 100 —	100 —
Griseh. 4% Bdt. 26 10	26 20	Hugger-Alten 146 50	146 —
Stalder. 3% Rente. 86 —	85 20	Chem. Fabr. Union 109 75	100 10
do. 4% Eisen.-Bdt. 52 60	52 30	Alimo: —	—
Deherr. A. 1890 91 10	90 90	Jt. Mittelm. E. S. N. 89 10	88 25
Russ. 4% Staatsr. 66 60	66 40	Schweizer Centr. 129 50	130 10
Rum. 4% Anl. 1890 86 70	86 60	Barthau Wiener 260 —	258 60
Serb. Rente 1885 65 30	65 —	Berl. Handelsz. 149 40	148 90
Türken Loose 109 50	108 30	Deutsche Bank Aktien 198 40	198 25
Disk.-Kommandit. 211 —	209 90	Rönl.- und Saurab. 150 70	150 75
Pol. Prob. A. B. 107 80	108 10	Böchermer G. H. H. 160 25	155 10
Pol. Spiritfabrik. 174 —	174 25	Br. Consol. 3%. 99 40	99 25
Schwar. Kopf 244 —	245 —		
Nachbörse: Kred. 230 90.	Diskonto-Kommandit 209 75		
Russ. Noten. 220 25.	Pol. 4%. Pfandbr. 101 10	do. 3 1/2% Pol. Pfandbr. 100 60	do. Franzosen 152 50

Breslau, 26. Nov. [Spiritusbericht.] Novbr. 50er 50,30 M., 70er 30,80 M. Tendenz: unverändert.
Hamburg, 26. Nov. [Salpeter.] Volo 7,07% M., Febr. März 1896 7,20 M. Tendenz: matt.
London, 26. Nov. 6% Januader 12%, ruhig, Rüben-Rotzuder 10 1/2%. Tendenz: ruhig. — Wetter: —.

Berliner Wetterprognose für den 27. Nov.
auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Despeschenmaterials der Deutschen Gewarte privattlich aufgestellt.
Etwas gelinderes, ziemlich trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Marktberichte.

Breslau, 26. Novbr. [Privatbericht.] Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung fest und Preise blieben fast unverändert.

Weizen schwach zugeführt und höher, weißer per 100 Kilo 14,70 bis 15,00 M., gelber per 100 Kilo 14,60 bis 14,90 M., feinsten über Notiz. — Roggen fest, per 100 Kilo 11,30-11,50-11,90 M., feinsten über Notiz. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilo 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 M., feinsten darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 12,10-12,50 M., neuer per 100 Kilo 10,20-11,00-11,60-12,00 M., feinsten über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,50-12,25 M., neuer per 100 Kilo 10,25-11,00 M. Gerste etwas besser gefragt, Kocherbsen per 100 Kilo 12,00-14,00 M., Viktoria, per 100 Kilo 13,50-14,50 M., feinsten gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilo 11,00-12,00 M. — Bohnen etwas mehr angeboten, per 100 Kilo 19,00 bis 20,00-21,00 M. — Lupinen knapp angeboten, gelbe 9,00 bis 9,50 M., feinsten darüber, blaue 7,00-7,35 M. — Wicken wenig gefragt, per 100 Kilo 10,00-10,50-11,50 M. — Delikatessen in fester Stimmung. — Wintertraps fester, per 100 Kilo 17,60-18,30-19,00 M. — Wintertraps unverändert, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,20 bis 17,80 M. — Getreide schwerer veräußert, per 100 Kilogramm 13,50-15,00 M. — Schlagleinfaat ruhig, per 100 Kilo 15,00-16,00 bis 17,00-18,00 M., allerfeinsten darüber. — Hanf faat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,00-16,00 M. — Kapstücken ruhig, per 100 Kilogramm schiefliche 9,25-9,50 M. — Seidenstücke ruhig, per 100 Kilogramm schiefliche 11,50 bis 11,70 M., fremder 11,25-11,75 M. — Baumwollstücke ruhig, per 100 Kilo 8,25-8,75 M. — Reesamen sehr ruhig, rother per 50 Kilo 26-30-35-40-41 M., feinsten darüber, weißer per 50 Kilo 30-35-45-55-60 M. — Weizenroh, per 100 Kilogramm inkl. Sad Brutto Weizenmehl 00 21,00-21,50 M. — Roggenmehl 00 17,50-18,00 M., Roggen-Hausbuden 17,25-17,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,10-8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 M. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60-8,00 M., ausländ. 7,40-7,80 M. — Speisefartoffeln per 2 Hektar 8 10 Pf., per 50 Kilogramm 1,20-1,40 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilo inkl. Sad. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 14,50 M. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Sen 2,50-3,20 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sad 23,50-24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sad 21,00-21,50 M.

Me. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufer's Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60-8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,40-7,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 17,50-18,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufer's Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20-8,60 M., b. ausländ. Fabrikat 7,80-8,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
Weizen weiß	pro	Höchst.	Niedrigst.	Höchst.	Niedrigst.	Höchst.	Niedrigst.
		per 100 Kilo	per 100 Kilo	per 100 Kilo	per 100 Kilo	per 100 Kilo	per 100 Kilo
Weizen weiß		15,00	14,70	14,50	14,00	13,50	13,00
Weizen gelb		14,90	14,60	14,40	13,90	13,40	12,90
Roggen		11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste	100	14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		12,50	12,20	11,80	11,60	11,30	11,00
Hafer neu	Kilo	12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 19,00 M., mittlere 18,30 M., ordinäre Waare 17,60 M., Rüben-Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,80 M., mittlere 17,20 M., ordinäre Waare 16,50 M. Sen, 2,70-3,20 pro 50 Kilo. Stroh per Schock 23,00-27,00 M.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 10. November.

per 50 Kilo oder 100 Pfund		10/11	30/9	per 50 Kilo oder 100 Pfund		10/11	30/9
		M.	M.			M.	M.
Weizengries Nr. 1	14 20	14 00	Roggen-Schrot	7 20	7 00		
2	13 20	13 00	Roggen-Kleie	4 20	4 20		
Raiserauszugsmehl	14 60	14 40	Gersten-Straupe	1 14 20	14 20		
Weizenmehl Nr. 000	13 60	13 40		2 12 70	12 70		
weiß Band	11 20	11 00		3 11 70	11 70		
Weizenmehl Nr. 00				4 10 70	10 70		
gelb Band	10 80	10 60		5 10 20	10 20		
Brotmehl				6 9 70	9 70		
Weizenmehl Nr. 0	7 60	7 60	Gerstengröße Nr. 1	9 20	9 70		
Weizen-Futtermehl	4 40	4 40		2 8 70	8 70		
Weizen-Kleie	3 80	3 60		3 8 20	8 20		
Roggenmehl Nr. 0	9 80	9 60	Gersten-Rothmehl	1 6 40	6 40		
Roggenmehl Nr. 01	9 —	8 80		2 —	—		
Roggenmehl Nr. 1	8 40	8 20	Gersten-Futtermehl	4 40	4 40		
Roggenmehl Nr. 2	6 20	6 00	Duch weizengröße	1 14 60	14 60		
Kommiszmehl	8 20	8 00		2 14 20	14 20		

Standesamt der Stadt Posen.

Vom 26. November wurden gemeldet:
Aufgebote:
Königl. Schutzmann Hermann Neumann mit Marie Rodro.
Eheschließungen:
Gutsächter Bronislaus Wize mit Marie Krzyzowska.
Geburten:
Ein Sohn: Tischler Stanislaus Wojciechowski. Tischler Johann Dyrakowski. Klempnermeister Paul Rojowski.
Eine Tochter: Tischlermeister Franz Rischke.
Sterbefälle:
Kaufmann Gustav Glückmann 53 J. Wwe. Johanna Löwen-Kamm geb. Horwich 92 J. Johann Vitzke 11 Mon.

Migränin

gegen Kopfschmerzen jeder Art.

Neues erprobtes bestbewährtes Mittel.

Erhältlich in den Apotheken aller Länder.

Geschäftliche Nachrichten.

* Die Bergedorfer Alfa-Separatoren haben im Jahre 1895 auf vielen Ausstellungen geradezu überausende Erfolge gehabt; so wurde ihnen auf der landwirtschaftlichen Ausstellung Bochums die Staatsmedaille, auf der Großen Centrifugen-Konferenz der Russischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Moskau der höchste Preis, auf der Centrifugen-Konferenz in Arnheim der erste Preis zuerkannt. Ebenso erhielten die Alfa-Separatoren in diesem Jahre auf landwirtschaftlichen Ausstellungen in Italien, der Schweiz, namentlich aber auch in Deutschland, so in Königsberg i. Pr., Bamern und Bielefeld eine Reihe erster Preise, Ehren diplome etc. was gewiss für die vorzügliche Beschaffenheit der Separatoren spricht. Alleiniger Vertreter des Bergedorfer Eisenwerkes für Posen ist Herr Max Rubl, Posen.

Gebrannter Java-Kaffee

anerkannt beste Marke, unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft. Preislagen von M. 1,70 bis 2,10 per 1/2 Kilo. Künftig in allen besseren Geschäften der Consum-Branchen.

sowie schwarze, weiße und farbige Senneberg-Seide von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karziert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seid.-Baftleider p. Robe b. M.	13,80-68,50	Seiden-Bengalines	b. M. 1,95-9,80
Seiden-Boulards	95 Pf. — 5,85	Seiden-Zurab	1,35-6,30
Seiden-Maschen-Atlas	60 — 3,15	Seiden-Faille française	2,45-9,85
Seiden-Merveilleux	75 — 9,65	Seiden-Crêpe de Chine	2,35-10,90
Seiden-Ballstoffe	60 — 18,65	Seiden-Boulards japan.	1,45-5,85
Seiden-Grenadines	b. M. 1,35-11,65		

p. Meter.

Seiden-Armures, Monopols, Cristallines, Moire antique, Duchesse, Princesso, Moscovito, Marcolines, selbene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant)

Aufgebot.

Die nachbenannten Grundstücks-eigentümer haben das Aufgebot folgender auf ihren nachstehend bezeichneten Grundstücken einge-tragenen Hypotheken beantragt:

1. der Wirt **Lucas Paw-lowski** zu **Jerfa** als einge-tragener Eigentümer des Grundstücks **Jerfa Nr. 28**, dessen Ehefrau **Anna Paw-lowska**, geborene **Waz-jewski** zu **Jerfa** als einge-tragene Eigentümerin des Grundstücks **Jerfa Nr. 201**

beide vertreten durch den Rechts-anwalt **Witkische** zu **Köfen**,

der auf **Jerfa Nr. 28** in Ab-theilung III. unter Nr. 2 und auf **Jerfa Nr. 201** in Abtheilung III. Nr. 1 für **Thomas Kopačzewski** zu **Swiniac** eingetragen 25 Thaler 6 Silbergroschen 10 $\frac{1}{2}$ Pfennig nebst 5 Proz. Zin-sen und Einziehungskosten. Die Pfort war ursprünglich als Erbgelehrer des am 2. Novem-ber 1845 geborenen **Bern-hard Brewechowski** aus dem 3/5. Dezem-ber 1851

der 1852 nur auf **Jerfa Nr. 28** eingetragen, ist dann auf Grund des Erbeslegiti-mationsattest vom 7. Juli 1853 auf **Thomas Kopačzewski** umgeschrieben und bei Abschreibung des Grund-stücks **Jerfa Nr. 201** dort-hin mit übertragen worden. Der über die Pfort gebil-dete Hypothekenschein besteht aus dem Hypothekenbuch-Auszuge von **Jerfa Nr. 28** nebst angehängter Ausfer-tigung des genannten Erb-zeßes und Ingressations-note vom 7. Juli 1853,

3. der Eigentümer **Franz Sledz** zu **Gradwice** ver-treten durch den Rechtsan-walt **Witkische** zu **Köfen**. Der auf **Gradwice Nr. 2** in Abtheilung III. unter Nr. 1 eingetragen 73 Thaler 15 Silbergroschen ein Pfennig nebst 5 Proz. Zinsen mütter-liche Erbtheile der Geschwister **Franciska** und **Agnes Sledz** mit je 36 Thaler 22 Silbergroschen 6 $\frac{1}{2}$ Pfennig auf Grund des nach dem Ableben der **Agnes Sledz** am 25. April und resp. 5. Oktober 1836 gerichtlich auf-genommenen und am 21. Oc-tober 1836 von Oberber-mundschafswegen bestätigten Erbtheilungs-Vertrages. Die Eintragung auf den Namen der **Franciska Sledz** ist, insofern irrthümlich, als deren Antheil für **Franz Sledz** eingetragen werden sollte, in dessen Namen der vorge-nannte Erbzeß bestätigt ist. Die Pfort lautet ursprüng-lich über 147 Thaler 2 Pfennige, die Antheile der Brüder **Adalbert** und **Simon Sledz** mit je 36 Thaler 22 Silbergroschen 6 $\frac{1}{2}$ Pfennig, sind jedoch bereits gelöscht. Der über diese Pfort ge-bildete Hypothekenschein be-steht aus dem Hypotheken-buchauszuge nebst ange-hängter Ausfertigung des ge-nannten Erbzeßes, Ingressa-tionsnote vom 2. Septem-ber 1837, Vermerk über die erfolgte Löschung des An-theiles des **Simon Sledz** und Uebertragung der für die drei anderen Geschwister **Sledz** eingetragenen An-theile auf das von Nr. 2 ab-gegründete Grundstück **Grad-wice Nr. 45** vom 31. Mai 1843 und Ingressationsnote über die Löschung des An-theils des **Adalbert Sledz** vom 23. April 1853.

Der Wirt **Cassimir Mac-kowia** zu **Lubnica**, ver-treten durch den Rechtsan-walt **Witkische** zu **Köfen**, der auf dem Grundstück **Lub-nica Nr. 77** in Abtheilung III. unter Nr. 12 für die Ge-schwister **Probowia**, **Jo-zeff** und **Andreas** je zur Hälfte eingetragen 10 Thlr. 21 Silbergroschen 3 Pfennig Erbgelehrer aus dem Erb-zeß vom 16. Oktober 1852.

Die Pfort war ursprüng-lich auf **Lubnica Nr. 33** in Abtheilung III. unter Nr. 1 eingetragen, ist von dort nach Lösung auf **Lubnica Nr. 93** und nach Schließung des letzten Blattes auf **Lubnica Nr. 77** übertragen worden.

Eine Urkunde über die Pfort nicht gebildet worden. Auf den Antrag der vorbe-zeichneten Grundstückseigentümer werden die ihrem Aufenthalt nach unbekannten eingetragenen Gläu-biger der vorstehend bezeichneten Pforten oder deren unbekannte Rechts-Nachfolger aufgefordert, spätestens in dem auf

den 7. März 1896, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte altes Gerichtsgebäude (Rathhaus) Zimmer Nr. 6 anberaumten Auf-gebotstermin ihre Ansprüche und Rechte auf die genannten Pforten anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die aufge-botenen Pforten ausgeschlossen und die Pforten im Grundbuche werden gelöscht werden.

16510
Köfen, den 11. November 1895
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Orte **Wroniatow** tritt am 1. Dezember eine Postagentur in Wirt amlet. Dem Landbestell-bezirk der neuen Postanstalt wer-den folgende gegenwärtig zum Landbestellbezirk der Postagen-turen in **Mauche** und **Kiebel** gehörigen Orte zugetheilt:

Borki Norwert,
Silzer Jähre,
Silz Dorf,
Silz-Gauland,
Silz Abbau,
Stradwa Dorf,
Alt-Widzim Dorf und Gut,
Neu-Widzim Dorf und
Kiebel Abbau.

16541
Pofen, 23. November 1895.

Der Kaiserliche
Ober-Postdirektor.
Thiele.

Ein auf der Wirtlich-Pofener Seite des hiesigen Bahnhofs gelegener Speicher von etwa 116 qm Flächeninhalt, welchen die Firma **Louis Peyser** Söhne jetzt inne hat, soll vom 1. Dezember d. J. ab anderweit vermiethet werden, wozu Termin am 29. November d. J., Vormittags 12 Uhr, im Verwaltungsgebäude, Louisenstraße 10, ansteht. Schriftliche Angebote mit ent-sprechender Aufschrift versehen sind an unser Technisches Bureau hieselbst, St. Martin Nr. 40, bis zur Terminkunde zu richten, wo auch die Vergebungs- und Miethe-Bedingungen ausliegen, und von wo diese gegen Zahlung von 50 Pf. Schreibgebühren be-zogen werden können.

16539
Pofen, den 26. Novbr. 1895.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 11 500 Rbm. freies Eisen für die Bahn-geleisen des Eisenbahn-Verkehrs-Infrastrukturen 1 und 2 zu **Alfa** i. B. soll ganz oder getheilt im Wege des öffentlichen Verdinges vergeben werden. Bedingungen und Angebotshefte sind gegen postfreie Einblendung von 50 Pf. (nicht in Marken) von der Be-triebssinspektion 1 hieselbst zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt und postfrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Liefe-rung von Eisen“ versehen, bis zum 11. Dezember 1895, Vor-mittags um 10 Uhr, unter Bel-sichtigung einer Probe an die Betriebssinspektion 2 hieselbst ein-zureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Alfa i. B., den 24. Nov. 1895.
Betriebsinspektion 2.
Mahn.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 28. No-vember d. J., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7 an der Getreide-Grubbörse, für Rechnung dessen, den es angeht, 200 Ctr. gute, gesunde, feine, helle Dotterfischen ankaufen.

16547
Adolph Ziellinsky,
Gerichtl. vereid. Handelsmakler.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 27. No-vember d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal **Berg-straße 13**
6 neue Nähmaschinen,
3 Salonlampen
öffentlich meistbietend versteigern.
Friede,
Gerichtsvollzieher, Wronierpl. 7.

AUER'SCHES GASGLÜHLICHT

ist das

rationellste

Licht der Jetztzeit.

Komplette Apparate kosten
anstatt wie bisher M. 10 jezt

nur Mark 5.

Nur echt zu beziehen durch Vertreter für Posen

Wilhelm Kronthal,

Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome).

B. Szulczewski,

Wilhelmstr. 11 (gegenüber Hôtel de Rome).

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 5 des Protokolls Realiters für die Handlung **J. Joseph** zu **Wagowo** eingetragene Protura des **Abraham Simon Joseph** in **Wagowo** ist erloschen.

16511
Tremessen, den 21. Novbr. 1895
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Germann Werner** in **Bielefeld** ist in Folge eines von dem Ge-meinschuldner gemachten Vor-schlages zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 9. Dezember 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer 1, anberaumt.

16511
Bielefeld, den 21. Novbr. 1895.
Thimm,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Verkäufe • Verpachtungen

Biegelei-

Verpachtung.

Das Dominial-

Thonwerk Witaszyce

soll mit allem Zubehör verpachtet werden. Vorzüglicher grauer Thon, Vehm und Sand. Caolin-Bezug aus der Nähe. Dampf-maschine von **Wolf-Budau**, große und mittlere Presse und Walz-werk von **Raupach**, Meiselfalz-egelpresse und Kugelmühle von **Grote-Merseburg** etc., Hoffmann-scher Ringofen zu 5 Millionen Jahresproduktion. Alles neu. Vorzugsweise die Herstellung besserer Artikel, Verblendsteine, Backwerk, Möbren, worin im weitesten Umkreise keine Konkur-renz, ferner dem Unternehmer bedeutendes Geschäft. Direkte Eisenbahnverladung. Besichti-gung jederzeit nach Anmeldung. Pachtgebote sind bis 15. De-zember einzureichen.

16515
Rentamt **Witaszyce**,
Prov. Posen.

Ein Haus,

nach der Neuzeit erbaut, ist im Werthe von 150 000 M. bei ge-ringer Anzahlung „Familienver-hältnis halber“ sofort veräußlich. Gefällige Offerten sind zu richten an Frau **Bürgermeister** (16474)

Krause, Breslau,
Leichstr. 26

Miebs-Gesuche.

Salbdorffstr. 15 I 2 Bord-
Sim. mit Erker, event. auch
möbl. mit bef. Entree, sofort zu
vermieten. 8721

Salbdorffstr. 31 II. Etage, 2
Räume, Kuche u. Nebengel. sofort
zu vermieten. 14545

Ein fr. möbl. Zimmer, vorz. b.
16525) **Ritterstraße 36 I.**

Berlinerstr. 3

sofort zu vermieten: Seltene.
3 Zimmer, Küche. 16535

Bismarckstr. 6 I.

Wohnung, 3 Z. mit Balkon,
Küche u. sammtl. Nebeng. im
Ganzen od. getheilt v. sofort
od. später billig zu verm.
Besichtigung täglich bis 10 $\frac{1}{2}$ U.
Uhr Vorm. 16345

Zwei gut möbl. Zimmer sofort
oder 1. Dez. zu vermieten in
Salbdorffstr. 39, 1. Et. Anst. 16345

Große Lagerkeller

werden zu mieten gesucht. 16518

A. Cichowicz.

Ein großer Lagerkeller
zu verm. Dammstraße 2. Näh.
W. Winkel 66 I. 16548

Neubau Naumannstr. 14a

I. Et. 7 Zimmer und 4 Zimmer
und Saal. II. Et. 7 Zimmer.
Außerdem Stall für 4 Pferde.

Zwei f. möbl. Zimmer, je m. sep.
Eing., einzeln auch getrennt, für 1
oder 2 Herren mit ob. ohne Penl.,
Schönstr. 33, Ecke Salbdorffstr.
überm Hochpart. per sof. oder
1. Dez. zu vermieten. 16516

Paulikirchstraße 8

e. möbl. Zimmer part. zu verm.

Stellen-Angebote.

Einen tüchtigen
Expediten

engagiren sofort 16479

Gebr. Andersch.

Für mein Manufakturwaaren-
Geschäft suche per 1. Januar
einen tüchtigen

Commis,

der auch Landtouren zu machen
kann, sowie per sofort ein in
obiger Branche nicht unerfahrenes

junges Mädchen.

Beide müssen polnisch sprechen
können. 16476

Waren i. Mecl.

Julius Heine.

Gesucht zum Antritt per 1. Jan-
uar n. J. ein durchaus tüchtiger
und branchenkundiger 16182

Lagerist und

Expedit.

der polnischen Sprache mächtig.

Simon Nothmann,

Eisenhandlung,
Bentzen D.-S.

Für die D. Kupffender'sche
Apotheke Bromberg suche
einen Lehrling.

Karl Hartmann,
Berwalter. 16179

Haus-
Fach-
Landwirthschaftl.
Abreiß-
Portemonnaie.

Kalender

pro 1896.

E. Rehfeldsche Buchhandlung,

16305

Wilhelmsplatz Nr. 1 (Hôtel de Rome).

1895er

Gemüse-Conserven.

Nachdem meine grosse Ladungen frischer eingemachter
Gemüse eingetroffen, empfehle die

2-Pfund-Dose Schneidebohnen mit 40 Pfg.

2-Pfund-Dose Brechbohnen „ 40 Pfg.

2-Pfund-Dose junge Erbsen „ 50 Pfg.

2-Pfund-Dose Stangenspargel von 1,20 M. an.

Ebenso empfehle mein reichhaltiges Lager vorzüglich
eingemachter Früchte in Blechdosen zu billigen Preisen.

16517

A. Cichowicz.

Preisgekrönte Plant'sche Capweine.

Medizinallweine allerersten Ranges.

Hochfeine Frühstück-Deffertweine überraschen durch
ihre saubere Qualität selbst den vornehmsten Kenner.

Old Cap Sherry per 3/4 Literfl. Mk. 1,40 incl.

Dry Constantia „ 1/4 „ „ 1,75 „

Pearl Constantia „ 1/2 „ „ 2,00 „

Alleinverkauf bei **R. Kadzidowski, Weingroß-
handlung in Schrimm.** 15612
Direkt bezogen von **E. Plant aus Capstadt.**

Suche per 1. Januar 1896 für
mein Destillations- und Kolonial-
waaren-Geschäft einen äußerst
tüchtigen, der polnischen Sprache
mächtigen jungen Mann, der
selbst auch mit der einfachen
Buchführung vertraut und flotter
Expedit sein.

Joel Bat's Nachfolger,
16526 **Gnesen.**

Ein Lehrling

aus achtbarer Familie, mit guten
Schulkenntnissen kann sich sofort
melden bei 16491

H. Schultze,

Kolonialwaaren-Handlung,
St. Martin 52/53

Die Central-Anstalt für
den Arbeits-Nachweis in
Posen, Altes Rathhaus,
verlangt: 16534

1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher, ein
Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15
Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Wägte,
1 Wirthschaftsgehilfe, 2 Wirth-
schaftsbevoll., 1 Erziehlerin, 1
Glaubens-, 60 Dienstmädchen,
1 Kinderärztin, 1 Kinder-
fräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kinder.

16534
1 Barbier, 1 Buchhalter, ein
Bäcker, 1 Schuhmacherwerkführer,
2 Diener, 1 Gärtner, 1 Haus-
lehrer, 1 Haushälter, Haus-
diener, 1 Handlungsgehilfe, ein
Hofverwalter, 1 Konditor, ein
Kücher, 5 Kesselschmiede, ein
Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge
verschieden, 1 Maschinist, ein
Müller, 1 Reisender, 1 Schreiber,
1 Schlosser, 10 Schneider, zwei
Schmiede, 8 Schuhmacher

Grosse Lamberti-Geld-Lotterie.

Ziehung I. Kl. 14. December cr.

I a M. 30000	M. 30000
1 a " 10000	10000
1 a " 5000	5000
1 a " 4000	4000
1 a " 3000	3000
2 a " 1000	2000
3 a " 500	1500
10 a " 300	3000
10 a " 100	1000
20 a " 50	1000
50 a " 30	1500
100 a " 20	2000
2800 a " 8	22400
3000 Gewinne	M. 86400

Ziehung II. Kl. 16. Januar 1896.

I a M. 40000	M. 40000
1 a " 10000	10000
1 a " 5000	5000
1 a " 4000	4000
1 a " 3000	3000
2 a " 2000	4000
3 a " 1000	3000
10 a " 500	5000
10 a " 300	3000
20 a " 100	2000
50 a " 50	2500
100 a " 20	2000
2800 a " 12	33600
3000 Gewinne	M. 117100

Ziehung III. Kl. 12.-14. März 1896.

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall		
M. 300,000		
I	Prämie	M. 200000 M. 200000
1	Gewinn	100000 100000
1	"	50000 50000
1	"	40000 40000
1	"	30000 30000
1	"	20000 20000
1	"	15000 15000
3	"	10000 30000
4	"	5000 20000
4	"	4000 16000
5	"	3000 15000
10	"	2000 20000
20	"	1000 20000
40	"	500 20000
50	"	300 15000
100	"	200 20000
300	"	100 30000
600	"	60 36000
1000	"	40 40000
2000	"	20 40000
5500	"	15 82500
9642 Gewinne und eine Prämie M.		859500

Sämmtliche Gewinne ohne Abzug zahlbar.
Original-Loose I. Klasse à M. 3 (Porto u. Liste 30 Pf.)
Erneuerung II. Kl. M. 3, III. Kl. M. 4. 16178
Original-Vollloose für alle 3 Kl. gültig 1 10, 1 2 M. 5, 3 Kl. 50 Pf.
Ziehungsanfang schon am 14. Dezember d. J.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin NW., Flensburgerstr. 7.
Telegr.-Adr.: Goldquelle Berlin. Reichsbank-Giro-Conto.



zum Backen & Kochen

fertig vertrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpackchen 1 Mark, einzelne Packchen 25 Pf. Ferner neu! 16469

Dr. Haarmann's vanillirter Bestreuzucker

In Streubüchsen à 50 Pf. Zu haben in Posen bei Oswald Schöpe, Otto Muthschall, St. Ziętkiewicz, J. Smyczynski, W. Becker.
General-Depot: Max Elb in Dresden.

Ein gut erhaltener 16549
Belt mit Mütze
ist billig zu verkaufen. Näheres Bismarckstr. Nr. 1, 2 Tr. r.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in un-übertroffener Vollendung. Preise ausserordentlich billig. Preislisten gratis und franco

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauser'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der [13125
Rothen Apotheke, Markt 37.

Speisefartoffeln

in bester Qualität, verkauft
N. Scholz, Schilling.
(Telephon 167) 12636

Stangenspargel,

die 2 Pfund-D. v. M. 1,25,
junge Erbsen,

die 2 Pfund-D. v. 50 Pfennig,
junge Schnittbohnen

die 2 Pfund-D. v. 40 Pf.
W. Becker,

16444 Wilhelmstr. 14

Heinrich Lanz in Breslau

Stammfabrik in Mannheim.

Jede Grösse
Locomobilen.

Meine Fabrik hat in diesem Jahre die Zahl 5000 der von ihr gefertigten Locomobilen überschritten. Obwohl sie nicht die älteste Locomobilfabrik Deutschlands ist, hat sie doch zuerst diese hohe Zahl erreicht und damit die Anerkennung der Gedicgenheit, der Vollkommenheit und der Vorzüge ihrer Fabrikate gefunden. 15940

Kataloge, Preislisten etc. auf Verlangen.

Eiserne Oefen

jeder Art.
Specialität:

Lönholdt-, Lange und Irtsche

Dauerbrandöfen.

Gas-, Koch- und Heiz-Apparate.

Kochherde.

Marmor- und Majolika-Kamine

Ofenvorsetzer,

Ofenutensilien etc.

empfehlen zu billigsten Preisen
Emil Wille & Comp.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.
Berlin SW., Kochstrasse 72. 16328

Burk's China-Weine.



Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. würt. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.

Von vielen Aerzten empfohlen.

In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.

Burk's China-Malvasier, Mit edlen Weinen bereitet

Burk's Eisen-China-Wein Appetitregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende diätetische

Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der China-rinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin. 14060

Unentgeltlich Steinmühlstrasse 29.

Gewinnplan:

1	Prämie von	200,000 M.
1	Gewinn	100,000 M.
1	"	50,000 M.
2	"	40,000 M.
2	"	30,000 M.
1	"	20,000 M.
1	"	15,000 M.
5	"	10,000 M.
6	"	5,000 M.
6	"	4,000 M.
7	"	3,000 M.
12	"	2,000 M.
25	"	1,000 M.
	etc. etc.	

Grosse Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Lamberti-Kirche in Münster in drei Ziehungen

15,642 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage

von **1,063,000 Mark.**

Ziehung 1. Klasse bestimmt 14. Dezember cr.

Originalloose 1. Klasse à 3 Mark.

Voll-Loose für alle Klassen à 10 Mark.

Porto und Liste 30 Pf. — Einschreiben 20 Pf. extra empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin NW.,

Brückenallee 34.

16379

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung vom 19. August 1895.

Grosse Klassen-Lotterie

zur Restaurierung der Lamberti-Kirche in Münster.

210 000 Loose und 15 642 in drei Klassen vertheilte Gewinne und 1 Prämie.

I. Klasse.	III. Klasse
Ziehung in Münster am 14. December 1895.	Ziehung in Münster vom 12.-14. März 1896.
Preis eines ganzen Loose 3 M.	Preis eines ganzen Loose 4 Mark.
Gew. 1 à 30000 = 30000 Mark	Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall 300 000 Mark.
1 à 10000 = 10000 "	1 Prämie von 200 000 = 200 000 M.
1 à 5000 = 5000 "	1 Gewinn à 100 000 = 100 000 "
1 à 4000 = 4000 "	1 " à 50 000 = 50 000 "
1 à 3000 = 3000 "	1 " à 40 000 = 40 000 "
2 à 1000 = 2000 "	1 " à 30 000 = 30 000 "
3 à 500 = 1500 "	1 " à 20 000 = 20 000 "
10 à 300 = 3000 "	1 " à 15 000 = 15 000 "
10 à 100 = 1000 "	3 Gewinne à 10 000 = 30 000 "
20 à 50 = 1000 "	4 " à 5 000 = 20 000 "
50 à 30 = 1500 "	4 " à 4 000 = 16 000 "
100 à 20 = 2000 "	5 " à 3 000 = 15 000 "
2800 à 8 = 22400 "	10 " à 2 000 = 20 000 "
3000 Gewinne = 86400 Mark	20 " à 1 000 = 20 000 "
	40 " à 500 = 20 000 "
	50 " à 300 = 15 000 "
	100 " à 200 = 20 000 "
	300 " à 100 = 30 000 "
	600 " à 60 = 36 000 "
	1000 " à 40 = 40 000 "
	2000 " à 20 = 40 000 "
	5500 " à 15 = 82 500 "
3000 Gewinne = 117 100 Mark	9642 Gewinne und 1 Prämie = 359 500
Original-Loose I. Klasse à 3 Mark, Porto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg., empfiehlt und versendet	Unter den Linden 3. (Hotel Royal).

Carl Heintze, Berlin W.,

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Bilz' Naturheilkunde

Nützlichstes Weihnachtsgeschenk. — Das beste Krankenbuch zur Selbstbehandlung einschliesslich Kneippkur. Tausende aufgekündete Kranke wurden dadurch noch gerettet. 250 000 Expl. in wenigen Jahren verkauft. Prämiiert. 1800 Seit., 850 Abbild. Geb. M. 9.— durch Bilz' Verlag, Leipzig und alle Buchh.



Lager von Pumpen

und allen zugehörigen für alle Zwecke

Saug- u. Druckpumpen,

Hof-, Garten-, Küchen-, Stallpumpen, für Hand- und Kraftbetrieb.

Complete Anlagen werden sach-mäss. ausgeführt.

Gebrüder Lesser, Posen,

Mitterstrasse 16.

Berliner Rothe - Lotterie.

Ziehung vom 9. bis 14. December im Saale der Königlich Preuss. Lotterie

14816 Im Ganzen 16870 baare Geldgewinne mit

Einer halben Million

und 75 000 Mk.

Originalloose à 3 Mk. 30 Pf. Reichsstempelst., Porto u. Liste 20 Pf.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstrasse 30

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaren-Fabrik in Mühlhausen i. Th., fertigt aus Wolle, alten gefärbten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Portieren und Schlafdecken. Obige Fabrik liefert auch andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen mit 10 Proz. Preisermässigung. Anprobe und Musterlager in Posen bei Julie Mendelsohn, Berlin-Str. 19 9345

Discret & fein

parfümirt Fetzner-Geisslers

à 100 Pfennig. 16468

Reichgenusspulver.

Boq. 20, 30, 40 u. 60 Pf.,

5 Boq. 95 u. 140. Depot:

Adolph Alth Schöne. Alter

Markt 82 R. Barckowstr.

Wesfr. 7/8, R. Wuchholz,

Wilhelmstr. 6, Ciepanski u.

Entgeckl. Alter Markt 8. 2.

Edart. St. Martinstr. 14, Ja-

stinski & D. D. St. Martin-

strasse 62, R. Jeltz, Wasser-

strasse 25, Mag. Debu, Berlpl. 2

Das Du bist, Friedr. Str.

31, M. Buija, Theaterstr. 4,

Guth. Rudolph, Wilhelmstr. 7.

J. Schleyer, Breiterstr. 13,

Roul. Wolff, Wilhelmstr. 3,

W. Rietingh. 14. Alth & Droo.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

durch ihre Zusammensetzung mil-

deste aller Seifen, besonders gegen

raupe und aufsprungene Haut,

sowie zum Waschen und Baden

kleiner Kinder. Vorr. à Badet-

enth. 3 St. 50 Pf. bei: 16079

R. Barckowski, L. I. Birnbaum.

I. Schleyer und S. Olynski.

Apotheker S. Schweitzer's

Hygienischer Schutz.

(Rein Gemut.)

Hundert von Anmerkungs-

schreiben von Ärzten u. A. über

höhere Wirkung liegen zur Ein-

sicht aus. 1/ Schachtel (12 Stk.)

3 Mt. 1/ Schachtel 1.60 Mt.

S. Schweitzer, Apotheker.

Berlin O., Holzmarktstr. 69.

Porto 20 Pf. 8279

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M.

per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmplatz 14 1465

Aus der Provinz Posen.

— **Duf**, 24. Nov. [Lehrerkonferenz.] In der gestrigen Konferenz des „Freien Lehrervereins Duf und Umgegend“ referierte Lehrer Schneider-Duf über das Thema: „Was kann die Schule thun, um die Jugend vor Thierquälerei zu bewahren.“

— **Santer**, 25. Nov. [Diebstahl.] Dieser Tage hat ein mehrfach bestraffter obdachloser Arbeiter in Posen bei einem Gastwirth aus dessen Stube eine goldene Damenuhr gestohlen. Der Dieb begab sich mit derselben nach Neustadt b. P., um sie dort zu verkaufen. Da er wohl eine Ahnung haben mochte, daß er von Gendarmen gefolgt werde, kehrte er in der Dunkelheit nach Posen zurück und verkaufte daselbst die Uhr, um sie nur los zu werden, an einen andern Arbeiter für 60 Pfennige. Der Dieb sowie der Käufer der Uhr wurden ermittelt und festgenommen.

— **Zutrofschin**, 24. Nov. [Uebergabe. Bilanz. Personalnotiz.] Im Beisein des Kreissekretärs Koch aus Rastisch, in Vertretung des Kreislandraths Sewald, sowie in Gegenwart des hiesigen Distrikts-Kommissarius Zahns und des hiesigen Bürgermeisters Gierke, welchem nach Abgang des Bürgermeisters Wilmes nach Braunsitz die Verwaltung der Stadt, nunmehrigen Landgemeinde Dablin übertragen worden war, fand gestern in letztgenanntem Orte die Uebergabe der genannten Verwaltung an den hiesigen Distrikts-Kommissarius Zahns statt. — Nach der kürzlich veröffentlichten Bilanz hatte die 8 Mitglieder zählende Wollerei Dobrycha, e. G. m. b. H., am 1. Juli d. J. Aktiva und Passiva von je 33 221,69 Mk. Die Passivsumme betrug 56 250 Mk. und hat sich gegen das Vorjahr um 1500 Mk. verringert. Das Geschäftsergebnis weist gegen das Vorjahr ein Minus von 20 Mk. auf. Der Referent betrug 1101 Mk. — Der Wirth Friedrich Kämpel II in Wleńsk ist zum Gemeindevorsteher und Ortssteuerheber gewählt und bekräftigt worden.

— **Zutrofschin**, 25. Nov. [Selbstmordversuch.] In einem Anfall von Schwermuth machte die in den vierziger Jahren stehende Ehefrau des Müllers K. in S., welche seit 3 Jahren schwer leidend ist, gestern einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten und zwar in einer Weise, als habe der Arzt einen Luftröhrenschnitt ausgeführt; trotzdem hofft man sie zu retten.

— **X. Wleńsk**, 23. Nov. [Schlachthausbau. Vom Wirthschaftsverband.] Fleischermeister Josef Adamski will auf seinem Grundstücke in Szarajowo ein Schlachthaus errichten. Der hiesige Wirthschaftsverband, der seit dem Jahre 1891 besteht, hat in dem Geschäftsjahre 1895/96 mit 26 Lieferanten Verträge abgeschlossen, um seinen Mitgliedern einen Rabatt zu erwirken.

— **F. Ostrowo**, 26. Nov. [Besitzwechsel.] Die Victor Dymalski'schen Grundstücke auf der Kirchstraße hieselbst sind dieser Tage auf dem Wege der Zwangsversteigerung für den Preis von 34 819 Mark in den Besitz der Wittwe Krynski hier übergegangen. Dymalski hatte sich vor einigen Monaten unter Hinterlassung von erheblichen Schulden nach Amerika geflüchtet, worauf über sein Vermögen das Konkursverfahren eingeleitet worden ist.

— **X. Wleńsk**, 25. Nov. [Goldene Hochzeit.] Heute feierten die Ludwig Gudzinski'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 76, die Braut 75 Jahre alt; beide erfreuen sich noch gewisser Rüstigkeit. Die kirchliche Feier vollzog Propst Rentawitz; derselbe überreichte dem Jubelpaar auch das demselben vom Kaiser verliehene Gnadengeschenk von 30 Mark.

— **E. Gollantsch**, 25. Nov. [Erbchaft.] Nach Abzug der Legate sollen aus der Seymanschen Stiftung ca. 61 000 Mk. zur Vertheilung an die Erben gelangen; als solche sollen sich 21 Personen gemeldet haben.

— **Tremesien**, 23. Nov. [Entdeckter Mörder.] Der Urheber des im Jahre 1884 an dem Rentier Streitz in Tremesien verübten Raubmordes soll jetzt entdeckt sein. Ein in der Strafanstalt in Kronthal zur Verbüßung einer zwölfjährigen Freiheitsstrafe untergebrachter Arbeiter Glowacki hat sich durch einige seinen Mitgefangenen gegenüber gegebene Aeußerungen des Mordes verdächtig gemacht.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

— **Culmsee**, 22. Novbr. [Wegen acht Mark.] Der Postinspektor traf kürzlich zur Revision des hiesigen Postamtes ein und entdeckte dabei mehrere Unterschlagungen kleinerer Beträge, verübt von dem Postgehilfen Paul Reih, welcher seit einigen Monaten hier stationirt ist. Die Unterschlagungen erstreckten sich nur auf Portobeträge und belaufen sich nach Angabe des R. auf höchstens 8 Mk. Um in dem Besitz dieser Portobeträge zu gelangen, hat R. auch einzelne Fälschungen in den Kassenbüchern vorgenommen. R. wurde verhaftet.

— **Grünberg**, 22. Nov. [Schleier in Westafrika.] Vor ungefähr fünf Jahren wurde dem „Möschl. A.“ zufolge der Sohn des hiesigen Pfarrers Gottlieb Bohr, der zu einem tüchtigen Gärtner ausgebildet worden war, für die deutschen Ansiedlungen in Westafrika angeworben. Bohr entsagte im schwarzen Erdbeil eine rührige, von günstigen Folgen begleitete gärtnerische Thätigkeit. In Juni d. J. wurde Bohr von Windhoef nach der Station Swatopmund verlegt und gleichzeitig zum Chef dieser Station ernannt. „Vor vier Jahren“, schreibt Bohr, „war die Swatop-Mündung noch vollständig unbewohnt. Heute ist sie der Schlüssel zum ganzen Schutzgebiet. Es legen jetzt dort die meisten Schiffe an, welche Fracht für das Land haben. Viele Häuser und Läden zieren den Ort. Ein Restaurant führt den Namen „Zum Fürsten Bismarck“. Die Häuser sind im modernen Baustil und vor Allem groß und luftig erbaut.“ Bohr läßt in Ruzem einen jüngeren Bruder, der auf seinen Wunsch ebenfalls die Gärtnerlei hat erlernen müssen, nach Afrika kommen.

— **Gründau**, 25. Nov. [Auf einem Dauerritt von Lych nach Hannover.] traf am Freitag um 10 Uhr Abends der Sekonde-Leut. Frhr. v. Schlotthorn vom Alanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußen) Nr. 8 hier ein. Herr v. Schl. hat am 20. d. Mts. mit einem anderen Herrn seines Regiments seine Garnison Lych verlassen und bis Freitag Abend 238 Kilometer zurückgelegt, obgleich die Wegeverhältnisse theilweise aus vordem ungünstig waren (über 100 Kilometer hart gefrorener ausgefahrener Landweg). Sein Begleiter mußte bei Deutsch-Eylan den Ritt aufgeben, da hier sein Pferd lahm wurde. Herr v. Schlotthorn setzte am Sonnabend Vormittag auf vollkommen frischem und gesundem Pferde seinen Ritt nach Hannover fort.

— **Viegnitz**, 25. Nov. [Aus unglücklicher Liebe.] ist die noch nicht 17jährige Gertrud Hoffmann aus Viegnitz wahnsinnig geworden. Das junge Mädchen hatte im vergangenen Sommer, während es mit seinen Angehörigen in einem Badeorte weilte, einen in Südwestafrika stationirten Kolonialbeamten kennen gelernt, der auf Urlaub in der Heimat war. Fr. H. verlebte sich in den um zwanzig Jahre älteren Mann, der ihre Neigung nicht unerwidert ließ und, als die Zeit seiner Rückkehr nach Afrika herannahte, bei dem Vormund der jungen Dame in aller Form um ihre Hand anhielt. Diese wurde ihm aber mit Rücksicht auf den bedeutenden Altersunterschied verweigert. Der Beamte kehrte darauf kurzer Hand auf seinen Posten zurück. Fr. H. nahm sich den Fall so sehr zu Herzen, daß sie sich von der Welt abschloß und sich weigerte, Nahrung anzunehmen. Nach einiger Zeit verfiel das bedauernswürdige junge Mädchen in Tobsucht und mußte jetzt einer Irrenanstalt übergeben werden.

Aus dem Gerichtssaal.

— **n. Posen**, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Crome wurde gegen die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Knechte Andreas Bazyli und Valentin Wlynares aus Stenskowo wegen schweren Diebstahls verhandelt. Die Angeklagten sind am 15. Oktober d. J. in die Wohnung des Inspektors Dobrewnitski eingedrungen, haben eine Schublade aufgedrückt und gegen 66 Mark daraus gestohlen. Sie räumen den Diebstahl ein und geben an, daß sie das in einem Beutel befindliche gestohlene Geld über den Zaun des Hauses geworfen hätten. Als sie es später hätten holen wollen, sei es verschwunden gewesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bazyli, der bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, drei Jahre Zuchthaus und gegen Wlynares neun Monate Gefängnis. Der Gerichtshof verurtheilte Bazyli unter Ausschluss

von mildernden Umständen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Haftaufsicht, während Wlynares mit sechs Monaten Gefängnis davonkam. — Die 15 Jahr alte Arbeitertochter Hedwig Banaszak aus Schroda ist trotz ihrer Jugend schon sehr oft wegen Diebstahls vorbestraft, auch jetzt verurtheilt sie eine gegen sie am 28. September von der hiesigen Strafkammer erkannte Gefängnisstrafe von drei Monaten. Heute ist sie beschuldigt, daß sie am 10. August d. J. den Fleischermeister Matuskal in Schroda sechs Pfund Schmeer gestohlen habe. Die Angeklagte räumt den Diebstahl ein. Sie ist zu Matuskal in den Laden gegangen, um eine Kleinigkeit zu kaufen. Es habe sich kein Mensch gezeigt, sie habe deshalb das Stück Schmeer genommen und sich damit entfernen wollen, als der Diebstahl gemerkt und sie festgenommen wurde. Der Staatsanwalt beantragte eine Haftstrafe von zwei Monaten Gefängnis. Der Verteidiger, ein Referendar, meinte, daß die Angeklagte wohl werde freigesprochen werden müssen. Es liege nicht gewöhnlicher Diebstahl, sondern Morddiebstahl vor, der nur dann bestraft werden könne, wenn ein Strafantrag gestellt sei. Dies sei aber im vorliegenden Falle nicht geschehen. Sollte aber nicht Morddiebstahl angenommen werden, dann bitte er um eine niedrigere Strafe. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts. Es werde sich wohl kein Jurist finden, der bei einem Diebstahl von sechs Pfund Schmeer Morddiebstahl annehmen werde. — Wegen Sachbeschädigung ist der Zimmergeselle Karl Wojtschak aus Posen angeklagt. Er ist beschuldigt, daß er am 20. Oktober d. J. vorsätzlich einen Stein in die Schaufensterscheibe des Dekorateurs Robert Grün auf dem Alten Markt geworfen habe, wodurch nicht nur diese Scheibe, die einen Werth von 165 Mark hatte, sondern auch die Innenscheibe sowie einige Flaschen mit Schnaps zertrümmert wurden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die That verübt habe, meinte der Angeklagte, es sei möglich, er wisse es aber nicht, weil er betrunken gewesen sei. Es mußte deshalb der Schutzmann vernommen werden, der den Angeklagten damals verhaftet hatte. Der Schutzmann bezeugte, daß Wojtschak wohl angetrunken, aber nicht fannlos betrunken gewesen sei. Er habe auch damals gesagt, daß er deshalb den Stein in das Fenster geworfen habe, weil der Dekorateur ihm seinen Schnaps verabsagen wollte. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber nur auf ein Jahr, weil der Angeklagte durch die Verletzung des Grün, ihm Schnaps zu geben, gereizt gewesen sein mag. — In der darauf folgenden Sitzung der dritten Strafkammer wurde in zweiter Instanz eine Privatklage des Wirthschaftsverbandes in Wleńsk gegen die als Kassierin im Eblonschen Babylon in der Ausstellung beschuldigt gewesenen unverheiratheten Heimrath gegen den Stadtbaurath Gruber angestrengt worden. Das Schöffengericht hatte den Beklagten freigesprochen, weil ihm der Schatz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt wurde. Die Heimrath legte gegen das Urtheil Berufung ein, die aber verworfen wurde.

— **F. Ostrowo**, 23. Nov. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schäfer hieselbst begann heute die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht. In der ersten Sitzung hatte sich der Arbeiter Robert Cierpka aus Borek bei Rempen wegen räuberischen Erpressungsversuches und Bedrohens mit einem Verbrechen zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 26. Juli cr., einem Wochenmarktsage in Rempen, kam der Angeklagte aus der Golewskischen Schänke daselbst und beschäftigte in grober Weise den Handelsmann Neumann aus Wieruskow, welcher mit seinem Gespann, wie an jedem Wochenmarkte, geschäftlich nach Rempen gekommen war. Unter anderem suchte er von ihm Standgeld zu erpressen, die er in Dels an ihn zu bezahlen gehabt habe. Da Neumann aber noch nie in Dels gewesen und der Angeklagte ihn nach schärferen abweisenden Entgegnungen noch mit Todtschlag auf der Chaussee bedroht hatte, so wandte sich Neumann an einen Gendarm in Rempen um Schutz, der ihn von diesem nur durch beruhigende Worte gewährt wurde. Als Neumann sich auf seinem Nachhausewege auf der Chaussee zwischen Rempen und Bobasmitz beim ersten Bahnübergange befand, kam Cierpka auf den Wagen

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(8. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

V.

„Ist Fräulein Blant zu sprechen?“ fragte Baron Fronhofen Mademoiselle Clarisse, als sie ihm wenige Stunden später die Eingangspforte zu Coras Wohnung öffnete.

„Pour vous certainement, Monsieur!“ entgegnete die französische Jofe mit einem vielversprechenden Lächeln.

Also auch sie hatte die ihm seitens ihrer Gebieterin vor den übrigen Besuchern zugewendete Bevorzugung schon wahrgenommen. Oswald betrachtete diesen kleinen Nebenmannstand als ein günstiges Zeichen, denn ein gewandtes Kammermädchen kennt sich in den Herzensangelegenheiten der Herrin mitunter fast rascher aus, als diese selbst. Als Clarisse ihm nach gefchehener Anmeldung bejahenden Bescheid brachte, ließ er ihr deshalb auch einen klingenden Beweis seines Wohlwollens in die zierliche Hand gleiten. Cora empfing den Gast mit Herzlichkeit und nahm die außerordentlich warmen Versicherungen seines Dankes freundlich entgegen.

Der unerwartet rasche Erfolg bei dem Leiter der Bühne, den er hauptsächlich dem Einflusse der Künstlerin zuschrieb, hatte Oswald in eine gehobene, glückliche Stimmung versetzt, und so überwand er nach dem lebenswürdigen Empfang die letzten Bedenken, die ihn von der Anbahnung innigerer Beziehungen zu dem schönen Mädchen bisher noch abgehalten hatten. Coras Besitz sich zu erringen, war nun das Ziel seiner Wünsche, und die gegenwärtige Stunde sollte darüber entscheiden, ob ihm das Glück auch in dieser Beziehung günstig sein werde.

„Wollen Sie mir eine Frage beantworten, Fräulein Cora, die mir schon mehrmals auf der Zunge lag, ohne daß ich das Herz hatte, sie auszusprechen, zu der mir aber Ihr heutiges Verhalten gegen mich, Ihr persönlicher, mir zugedacht gewesener Besuch und Ihre sichtliche Freude über das schöne Resultat der zu meinen Gunsten unternommenen Schritte endlich den Muth verleihen?“ fragte der junge Schriftsteller etwas beklommen.

„Ich wüßte nicht, warum ich dem Freunde das Recht, eine solche an mich zu stellen, benehmen sollte,“ entgegnete die Sängerin, indem sich ihre Blicke langsam zu Boden senkten. Sie fügte noch hinzu: „Hoffentlich ist sie von der Art, daß ich Ihnen eine Sie befriedigende Antwort darauf ertheilen kann.“

„Dann bitte ich Sie, meine verehrte Freundin und Gönnerin, mir aufrichtig zu bekennen, ob Sie damals ganz im Ernste sprachen, als Sie mir versicherten, Ihre Begünstigung gelte einzig und allein der dramatischen Arbeit, keineswegs aber meiner Person. Würden Sie wirklich für jeden Ihrer Bekannten mit gleicher Beharrlichkeit Ihren ganzen Einfluß geltend gemacht haben, wie Sie es zu meinen Gunsten thaten?“

„Da muthen Sie mir wahrhaftig zu viel zu,“ erwiderte Cora, „denn eine solche Frage läßt sich höchstens im allgemeinen beantworten. Nachdem Sie das hohe Interesse kennen, welches ich für die sogenannte schöngestige oder belletristische Literatur hege, können Sie kaum etwas Auffallenderes an meiner Handlungsweise gefunden haben. Vielmehr müssen Sie so gut wie ich selbst die Möglichkeit annehmen, daß mich ein anderes, ebenso gediegenes Werk zu gleichem Verfahren veranlaßt haben würde. Empfinden wir denn nicht häufig lebhafteste Sympathien für ein Buch, ein Musikstück oder dergleichen, ja selbst für den Verfasser, ohne ihn persönlich zu kennen? Würden wir uns nicht sogar bitter enttäuscht fühlen, wenn wir dem Autor plötzlich wie er selbst und lebt, begegnen würden? Ich will damit natürlich nur sagen, daß Schriftsteller aus den ihren literarischen Produkten entgegen getragenen Sympathien nicht zu kühne Schlußfolgerungen für ihr Privatleben ziehen dürfen.“

„Sie weichen aus“, sagte Oswald, „obwohl Sie sicherlich darüber im Klaren sind, was ich mit meiner Frage erreichen wollte. Lassen Sie also, damit wir zum Ziele kommen, den Schriftsteller ganz bei Seite und sagen Sie mir unverschämten, ob Ihr Herz noch frei ist, theuerster Freundin, oder ob es sich, wie es mir in mancher bangen Stunde scheinen wollte, bereits zu Gunsten eines Anderen entschieden hat.“

Die Wangen des schönen Mädchens färbten sich leb-

hafter und Oswald wußte nicht, ob er dies der Entrüstung über sein kühnes Unternehmen, oder der angeborenen Schüchternheit des weiblichen Geschlechts zuschreiben sollte.

„Was berechtigt Sie zu dieser Annahme?“ fragte Cora. „Ihr Verhalten gegen Viktor von Dillheim, der sich, wie ich fürchte, nicht ganz vergeblich alle erdenkliche Mühe giebt, Ihre Gunst zu erringen und jeden Nebenbuhler in den Hintergrund zu drängen.“

„Ach! Also eifersüchtig!“ meinte die Künstlerin, indem sie ihrem Gegenüber mit dem Finger drohte.

„Kennen Sie es so, wenn Sie wollen, aber spannen Sie mich nicht länger auf die Folter, Cora, sondern sagen Sie mir, ob ich mich in meinen Befürchtungen unnützlich geängstigt habe und ob ich irgend welche Hoffnung hegen darf, oder ob Sie es über sich bringen können, mir jede Aussicht auf Verwirklichung meines schönen Traumes zu benehmen.“

Da jene schwieg, entstand eine etwas peinliche Pause. Oswald unterbrach dieselbe, indem er in weichem, gedämpften Ton fortfuhr: „Ich liebe Sie, Cora, und meine Liebe ist von anderer Beschaffenheit als die, welche jener Mann für Sie empfindet. Nicht Ihre vielbewunderte Schönheit allein hat diese Neigung angefaßt, sondern sie ist allmählig entstanden und hervorgegangen aus der inneren Würdigung Ihrer Persönlichkeit, vor allem aus der Bewunderung Ihres Geistes. Sie haben — es bleibe unerörtert, ob aus persönlichen oder sachlichen Motiven — viel für mich gethan, doch möchte ich so gern wissen, daß Sie mir noch weit mehr gewähren, wenn Sie es vermögen. O, sprechen Sie, Cora! Ist Freundschaft das wärmste Gefühl, welches Sie für mich befehlen kann?“

Der junge Litterat ergriff nach diesen Worten die zarte Hand der Sängerin und wagte es, sie wiederholt mit seinen Lippen zu berühren, da sie ihm nicht entzogen wurde. Den ungewöhnlichen Reizen Coras gelang es, in diesem kritischen Augenblick selbst den ersten Mann, der das Wesen der Liebe bisher von einem geistigeren Standpunkte als die meisten anderer aufgefaßt hatte, zu berücken. Seine Pulse schlugen heftiger, als er dem schönen Mädchen in die feurigen, dunklen Augen blickte. Aber auch Coras Brust athmete rascher, denn

zugelassen, und als der Ueberfallene, der befürchtet hat, der Angeklagte könne seine Drohung hier verwirklichen, laut um Hilfe schreie, bog derselbe selbstwärts ein und entkam den Augen der auf die Hülfe hingeworfenen Hausbesitzerin und der auf die Hülfe hingeworfenen Hausbesitzerin. Erst beim zweiten Anlauf gelang es ihm, die Hülfe wieder einzufinden und überfiel in gleicher Weise den Neumann'schen Wogen. Da wurde er indes von den eben genannten Personen gefasst und dem Gendarm Kania in Ketten zugeführt. Bei der heutigen Verhandlung leugnete der Angeklagte die Erpressung sowohl als auch den Raubveruch und die Bedrohung und suchte alles auf einen Scherz zurückzuführen, den er habe machen wollen. Die Beweisaufnahme gestaltete sich indes zu Ungunsten des Angeklagten, dem allerdings von den Geschworenen mildernde Umstände zugesprochen wurden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn darauf zu neun Monaten Gefängnis; der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

* **Insterburg, 24. Nov.** Gestern wurde von der hiesigen Strafkammer der Lieutenant der Reserve, Steuereinsamler B e y m e l bei Schießübungen wegen Körperverletzung zu 150 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Haft verurtheilt. Der Angeklagte ritt am 1. September noch spät Abends in scharfer Trabe durch das große Dorf Schießheim. Der Besitzer Neumann, welcher fürchtete, daß die noch auf der Straße befindlichen Personen leicht umgeritten werden könnten, rief dem Steuereinsamler ein „Halt!“ zu. Augenblicklich lehnte dieser um, blieb nun auf Neumann in unangenehmer Weise mit der Reitpeitsche ein und drängte denselben zuletzt in einen mit Wasser gefüllten Graben. B. sprengte nun davon, lehnte jedoch plötzlich wieder zurück und schlug noch einmal auf N. los. Dessen gelang es jetzt jedoch, dem B. die Peitsche aus der Hand zu winden und ihn vom Pferde herunterzuziehen. Nun lehnte N. den Speiß um und bearbeitete den Steuereinsamler mit dessen eigener Reitpeitsche gründlich. Der Gerichtshof erklärte nun in seiner gestrigen Sitzung zwar auch den Besitzer N. der schweren Körperverletzung schuldig, sprach denselben jedoch in Anbetracht der näheren Umstände von Strafe und Kosten frei. Als Grund für seine Handlungsweise gab B. an, daß seine amtliche Stellung in dieser Gegend eine sehr schwere sei und er daher geglaubt habe, sein Ansehen in der Bevölkerung wahren zu müssen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt, 25. Nov.** Wieder ein Verbot des Provinzial-Schulkollegiums. Bekanntlich hatte der Vorsitzende der „Freireligiösen Gemeinde“, Apotheker Friederich, am Sonntag, den 10. November aus der Broschüre Willes „Das Leben ohne Gott“ den im Frühvortrage verlassenen Reden und Erwachen vorgelesen. Darin hatte das Provinzial-Schulkollegium eine unterrichtliche Thätigkeit erlitten und bei Androhung von 100 Mk. oder zehntägige Haftstrafe dies untersagt. Am nächsten Sonntag las der zweite Redakteur der Gemeinde, Herr Feuer, über: „Gegen- und Zerkünder-Geschichten.“ Das Provinzial-Schulkollegium untersagte bald darauf in einem dem Friederich'schen gleichlautenden Schreiben und denselben Strafandrohung auch die fernere Ausübung dieser vom Provinzial-Schulkollegium als unbefugte Lehrthätigkeit bezeichneten Vorlesung.

Bezüglich der Uebersiedelung der ältesten Kaiserlichen Prinzen nach Wien theilt Gymnasialdirektor Fink den „N. N.“ mit, daß die beiden Prinzen nicht das dortige Gymnasium besuchen sollen, sondern vielmehr gesondert, und zwar im Anschluß an das dortige Kadettenhaus, den Unterricht erhalten werden. Bekanntlich hat Kaiser Friedrich seine Söhne auf dem Gymnasium in Kassel erziehen lassen.

Ein Familien-drama hat sich fast zu gleicher Zeit, wie das gemeldete Uebersiedelung in der Brückenstraße, im Süden der Stadt abgespielt. In der Dissenbachstraße 69 wohnt im dritten Stock des Seitenflügels der 25jährige Tischler Christian Hartmann, der 5 Jahre mit einer Berlinerin Namens Flora Döbler verheiratet war. Aus der Ehe waren bis jetzt zwei Kinder hervorgegangen, eines von 4 Jahren, das andere 6 Wochen alt. Das Verhältniß der Ehegatten war schon länger getrübt, nach einer Darstellung, weil der Mann öfter arbeitslos gewesen wäre, nach der Behauptung Anderer, weil die Frau Anlaß zur Eifersucht gegeben hätte. Am Sonntag Morgen vor 6 Uhr schon hörten die Hausbewohner Lärm und Streit in der Hartmann'schen Wohnung. Die Frau rief wiederholt: „Verzeihung, Verzeihung, lieber Mann!“ Um 6¹/₂ Uhr kam das Mädchen, das für einen Bäckermeister das Frühstück austrug, und wollte wie üblich auch von den Hartmann's-

chen Eheleuten das Geld für die im Laufe der Woche gelieferte Waare in Empfang nehmen. Hartmann öffnete und hat das Mädchen, einen Augenblick zu warten, er wolle das Geld von seiner Frau holen, die es zurechtgelegt habe. Der Mann fand zunächst seine Frau in der Wohnung nicht mehr und äußerte gleich die Befürchtung, daß sie sich ein Verbrechen angethan habe. Nun theilte ihm das Mädchen, das in dem Hause wohl schon eine Viertelstunde zu ihm geholt hatte, mit, daß es im Hause weinen und wimmern gehört habe. Man eilte auf den Boden hinauf, der gegen die Wohnwelt nicht verschlossen war, und fand die Frau mit einem Strick an einem Balken hängend todt auf.

In der Hochzeitsnacht gestorben war der Premierlieutenant Bilen von einem Provinzial-Infanterie-Regiment, der am Sonnabend in Schöneberg beerdigt wurde. Der Offizier war nach Berlin beurlaubt, um sich hier zu verheirathen. In der Hochzeitsnacht traf ihn im Savoyhotel, wo er abgestiegen war, ein Schlaganfall. Im Augusta-Hospital gab der Offizier noch in derselben Nacht seinen Geist auf.

Großes Aufsehen erregt in Spandau das Verschwinden des Inhabers eines der größten Fuhrgeschäfte am Ort. Derselbe hat sich in Begleitung seiner sechzehnjährigen Stieftochter heimlich entfernt. Seine Frau hat er in den dürftigsten Verhältnissen zurückgelassen. Vorher hatte er alles, was er vermochte, zu Geld gemacht; seine zahlreichen Gläubiger haben das Nachsehen.

† **Die Fritz Reuter Doktor wurde.** Im Verlage von Mayer und Müller, Berlin, hat Dr. A. Römer ein interessantes Buch veröffentlicht, das den Titel führt: „Fritz Reuter in seinem Leben und Schaffen. Mit Erinnerungen persönlicher Freunde des Dichters und anderen Uebersetzungen.“ Der Verfasser entwirft auf Grund langjähriger Studien und zahlreicher neuer Mittheilungen ein treffendes Lebensbild des Dichters und zeichnet Reuter's Entwicklungszug. Bisher unbekannte Urkunden, Anekdoten, Briefe, humoristische Schilderungen, Gedichte u. s. w. hat der Autor mit großem Fleiß aus dem Licht gezogen und hier zum ersten Mal herausgegeben. Als Probe theilen wir daraus mit, wie Fritz Reuter Doktor wurde. Im März 1863 verließ die philosophische Fakultät in Rostock auf Antrag des Germanisten Karl Barthel dem plattdeutschen Dichter einstimmig die Ehrenbürgerwürde, die sie vorher schon Klaus Groth hatte zu Theil werden lassen. Der Professor Dr. Naack, damals Gymnasiallehrer in Neubrandenburg, schreibt dem Verfasser des erwähnten Werkes hierzu: „Das Ereigniß ist mir noch in guter Erinnerung. Ich saß an einem Nachmittage ruhig in meiner Stube und forcierte Schülerhefte. Da klopf es, und herein tritt Fritz Reuter, nicht mit „Tarquinius'schritten“, sondern mit den richtigen hiesigen „Entpfeffer Brägg'schritten“. Ich lade ihn auf das Sofa ein, auf das er mit dem entsprechenden Aplomb niederfällt, und dann überreicht er mir ein Dokument und lagt halb verklämt, wie eine Jungfrau: „Herr Doktor Naack, ich will Sie doch doch gewiss; Sie bewahren mit in Rostock tau'n Doktor und Naack'stadt makt von wegen mine „Olen Kamellen“, denken Sie ob librum aureolum huncce Olle Kamellen. Wenn dat de olle Cicero müßt!“

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** In der Nähe der Krimziti-Insel wurde von Fischern der Bauer Jerolichin aufgefunden, der sich nach der Savarile seines Schiffes an dem am Steben besetzten Anker anband und so elf Tage auf dem Ozean umhergetrieben wurde. Im Krankenhaus zu Petrowskoi mußten Jerolichin beide Beine amputirt werden. — Das Domänenministerium beabsichtigt am Buga-Flusse eine Fischzucht für verschiedene Arten von Fischen, hauptsächlich von Lachsforellen, einzurichten. — In einem Vergnügungsgarten zu Charkow wurde eine Frau Karponow 12 von ihrem sechzehnjährigen Sohne mit einem Stein erschlagen. Der jugendliche Mörder gab bei seiner Verhaftung an, er habe die Mutter „besichtigen“ wollen weil sie nicht zugeben wollte, daß er heirathen solle. — Vängs der Wolga richtete ein heftiger Schneesturm große Verheerungen an. Mehrere Schiffe und Segelschiffe veranken. Auf dem freien Felde wurden Telegraphenstangen umgeworfen, Heu- und Strohschöder zertrümmert, in den Dörfern Hausdächer und Bäume fortgerissen. — Für die Erweiterung des zur Erinnerung an den Kaiser Alexander III. neu gegründeten Asyls für altersschwache und kranke Bühnenkünstler und Künstlerinnen hat der Zar Nikolaus eine jährliche Unterstützung von 5000 Rubel bewilligt. — Auf einem Polizeirevier in Petersburg ergaben dieser Tage der Ehrenbürger Nicolai Semenovow mit der Meldung, er habe im April den Feldgendarm Zwanow ermordet. Er habe den Gendarm Nachts auf der Straße getroffen und da er ihn für den Gendarm Koslow gehalten habe, mit dem er verfeindet war, habe er ihm einen Schlag auf den

Kopf versetzt, wodurch der Gendarm einen Abhang hinunter in den Obwodny-Kanal gerollt sei. In der That war damals die Leiche des Zwanow gefunden worden, es war aber angenommen worden, daß derselbe durch eigene Unvorsichtigkeit ertrunken sei. Rosanow ist verhaftet worden. — An der Explosion in der Gieserischen Werkstätte ist, wie die Untersuchung ergeben hat, der Gebrüder Schuld. Derselbe hatte beim Entladen einer Patrone mit dem Hammer darauf geschlagen, wobei das Vison losging und ein Funken in die anderen Patronen fiel. Der Explosion sind vier Personen zum Opfer gefallen. Der Besitzer Gieser ist aus Furcht vor Strafe wegen unbefugten Antauschs von Patronen geflohen. — Aus Sumawitz wird gemeldet, daß im Dorfe Wonnokrati, Kreis Mariampol, eine ganze Familie ermordet worden sei. Die Mörder sind nicht festgenommen. — Durch die große Ueberschwemmung in Petersburg wurden 75 leere Barken vom Wasser fortgerissen und aufs Ufer geschleudert. Zehn mit Holz beladene Barken wurden so stark beschädigt, daß sie untergingen. — Den 200 000 Rubel betragenden Hauptgewinn der Adelsagrarbank-Anleihe hat der Handelsmann Andrejew gewonnen. Der Sohn des Bankfabrikanten Ehtom gewann 75 000 Rubel.

† **Alle kleinste Orte in Deutschland.** Das kleinste Dorf in Deutschland sollte, wie kürzlich berichtet wurde, der Ort Eghandorf bei Altdöbern in der Niederlausitz sein, weil es nur 5 Familienvorstände, Förster, Gemeindevorsteher, Gerichtsmann, Schankwirth und einen Wäbner besitze. Zwei Fälle in der Lüneburger Heide: wiberlegen, wie dem „Hann. Cour.“ geschrieben wird, diese Ansicht. So hat das Dorf Landwehr, Kreis Burgdorf, nur zwei Insassen, von denen der eine Gemeindevorsteher, der andere Schankwirth ist, der Ort Debningshof hat gar nur einen Insassen. Solche Einrichtungen sind eben durch die weiten Entfernungen in der Lüneburger Heide bedingt, wo auch sonst, soweit irgend möglich, die kleinen Siedelungen, und selten es solche mit einer Seelenzahl von 100 einem Gemeindevorstand eines größeren Dorfes zugetheilt sind. Zur Gemeinde Weelen bei Hermannsburg gehören z. B. Weelen, Ratamp, Haffel, Butterloß, Wilsborn, Fleiter, Daeloß, Severloß und Miele, Dörfer, die auf einem Flächenraum liegen, der 1 bis 2 Stunden lang und 1¹/₂ Stunden breit ist. Bis zum vorigen Jahre aber durfte die Schullehrer Dörfer bei Unterloß, zu der die Kinder von zwei Orten zur Schule gehörten, die kleinste öffentliche Schule in Deutschland gewesen sein, denn sie zählte zuletzt nur noch drei Schüler, für die ein staatlich bestellter geprüfter Lehrer gehalten werden mußte.

† **Haberer auf dem Fahrrad.** Ein Novum auf dem Gebiet des Haberdrehtreibens ist die Verwendung des Fahrrades. Zum letzten Treiben in Schafisch, so schreibt das „Bayer. Vaterland“, fuhr schon Abends 8 Uhr ein Trupp von ungefähr 15 Mann per Fahrrad, jeder einen Habelod an, die Büsche auf dem Rücken, durch Holzstämme, wobei einem das Maßwerk polierte, zu kürzen. Raum war das geschehen, so erscholl ein greller Pfiff, alle sprangen ab und warteten, bis ihr Kollege vom Haberdreht sich wieder aufgerichtet und in den Sattel gesetzt hatte, dann ging es wieder blitzschnell dahin.

† **Sie wollen sich nicht** — nämlich die Königin der Sobas und ihr neuer Premierminister. Bekanntlich schreibt das Hertommen der Königin der Sobas vor, ihren ersten Minister zu bekrathen. Da nun die Franzosen einen neuen Premierminister einsetzten, so hätte die Königin eine Art Zwangsheirat eingehen müssen. Auf ihr hartnäckiges Sträuben, den neuen Mann zu nehmen, erklärte General Duchesne schließlich, daß er im Grunde auch keine Nothwendigkeit dazu sehe, und dadurch machte er die Königin ganz glücklich. Aber der neue Premierminister seinerseits wehrte sich ebenfalls gegen die Zumuthung, die Königin als Ehegattin heimzuführen, und auch er dankte dem General Duchesne aufs innigste, als er erfuhr, daß diese schwere Pflicht mit seinem neuen Posten nicht verbunden sei. Somit hat General Duchesne bewiesen, daß man Männlein und Weiblein auch dadurch glücklich machen kann, daß sie sich nicht „erliegen“.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 15426
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

von dieser Seite hätte sie eine solche Wärme nicht erwartet, und trotzdem, daß man sie vielfach mit Huldigungen besüßte, war ihr die Situation eine neue und verwirrende.

„Cora! Ein einziges Wort!“ hat Oswald dringender.
„Nicht so stürmisch, lieber Fröhshofen!“ sagte das Mädchen endlich. „Was würde man von mir denken, wenn man uns in dieser vertraulichen Situation überraschte. Lassen Sie uns deshalb etwas weniger leidenschaftlich verfahren. Das Ihnen zugestandene Recht der Fragestellung haben Sie nun freilich bis zur äußersten Grenze ausgenützt. Wenn Sie die einzige Antwort, welche ich Ihnen heute geben kann, nicht befreibigt, so ist es nicht meine Schuld.“

Oswald wollte etwas entgegen, aber die Sprechende wehrte die Störung durch eine Handbewegung ab.

„Hören Sie mich erst vollends zu Ende“, fügte sie hinzu. „Ich bin wirklich in diesem Augenblick nicht in der Lage, die Grenzen der Gefühle, welche ich jetzt oder später für Sie zu hegen vermag, zu äußern. Nur soviel kann ich Ihnen versichern, daß mein Herz all den zahlreichen früheren Anfechtungen widerstanden hat, daß es also zur Zeit noch frei ist.“

„Dank, o Dank, theure Cora, für dieses eine beglückende Wort!“ Fröhshofen konnte diesen Ausruf nicht unterdrücken.

„Folgen Sie aus diesem Zugeständniß nicht zu viel, lieber Baron, und begnügen Sie sich für jetzt mit der Versicherung, daß ich wie ehemals jedenfalls Ihre Freundin bleiben will. Ich gebe Ihnen sogar einen Beweis meines großen Vertrauens, indem ich Ihnen gestehe, daß ich über Dillheims auch mir sehr bemerkbare Bewerbungen ebensowenig ungehalten war wie über die Ihrigen und daß mich die Frage, welche Sie vorhin an mich richteten, aus seinem Munde weniger überrascht haben würde.“

„Und gesetzt, er wäre mir auch hierin zugekommen, was würden Sie ihm geantwortet haben?“ fragte Oswald lebhaft.

„Wahrscheinlich dasselbe, was ich Ihnen entgegen muß, daß mein Herz sich noch nicht entschieden habe. Uebrigens verleugne ich nicht, daß Viktor von Dillheims Charakter,

einzig von der ihm nicht eigenen geistigen Vertiefungen in die Literatur abgesehen, mit dem meinigen vielleicht noch besser harmoniren würde als der Ihrige. Durch den Umgang mit ihm — ich sage es frei heraus — bin ich erst dem Gedanken näher gerückt worden, ich könnte zu Gunsten eines Mannes einst auf meine unbeschränkte Freiheit verzichten. Zu einem sofortigen Entschluß zu kommen, würde mir auch dann nicht möglich gewesen sein, wenn er heute an Ihrer Stelle gestanden hätte. Sie haben mir die Entscheidung nicht erleichtert, sondern erschwert, und ich muß reiflich mit mir selbst zu Rathe gehen, bevor ich mich dem doppelten Zwiespalt, in den ich mich jetzt versetzt sehe, entringen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Ein Kinderjahrbuch, durchweht vom echten Geist des gemüthlichen deutschen Hauses, legt Frida Schanz den Kindern und Müttern auf den Weihnachtstisch: Kinderlust, ein Jahrbuch für Knaben und Mädchen von acht bis zwölf Jahren, erschienen im Verlage von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig. So, wirklich eine Lust ist es, dies Buch mit seinen hübschen, ersten und heiteren Erzählungen und Märchen, seinen lustigen Gedichten, seinen Belehrungen, seiner schönen, zahllosen bunten und schwarzen Bildern, seinen Knackmandeln, Räthseln, Arbeits- und Spielaufgaben und Scherzen durchzublättern. Die echte, spannende, berrigste Kindergeheimnisse, zu der so wenig Leute Talent haben, ist hier in großer Anzahl vertreten. — So viel wir wissen, gibt es für dieses Alter noch kein Jahrbuch; da wird denn zu dem neuen mit Freuden gegriffen werden, und „Kinderlust“ wird sich als echter Hausfreund in der deutschen Familie einbürgern.

Evas Erziehung. Roman von F. v. Kapff-Entferher. (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W.) Preis M. 4.—, hochlegant geb. M. 5.50. — Eva ist ein junges Mädchen, das ohne den das Extreme mildernden Zwang einer vernünftigen Erziehung aufwächst und in der Ehe durch eine harte Schule gehen muß, bis ihre Anschauungen und Lebensnormen durch ihre kleine Tochter die notwendige Korrektur erfahren. Die feinführende Verfasserin hat ihrer Heldin nicht ohne Grund den Namen Eva gegeben. Wenn der Volksmund in jedem Manne einen Ueberrest der Eigenschaften des alten Ursünders Adam erblicken will, so forcht die Dichterin im Herzen des Weibes nach allem Kleinen, Engen, Sinnensbefangenen der echten Evasnatur. Und wenn sie

ihrer Eva nach deren Läuterung auch die Pforten des Paradieses nicht zu erschließen vermag, so läßt sie sie doch ein bescheidenes Hausfrauen- und Mutterglück auf Erden finden.

* Im Verlag von Hermann Seemann, Leipzig, sind neuerdings 4 Bändchen der illustrierten Elzevier-Ausgaben erschienen und zwar: Goethe, Faust. I. Theil. Illustriert von Hugo Jünker. Tennyson, Enchiridion. Im Verlage des Originals überseht von Dr. Adolph Schröder, illustriert von Hugo Jünker. Goethe, Hermann und Dorothea. Illustriert von Hugo Jünker. Goethe, Werthers Leiden. Illustriert von Hugo Jünker. Mit Recht schreibt die Illust. Zeitung von dieser allerliebsten Erscheinung auf dem Buchertisch: Die neuen Elzevierdrücke der Verlagsgesellschaft Hermann Seemann in Leipzig werden voraussichtlich dieses Mal als eine freudig begrüßte Uebersetzung auf zahlreichen Weihnachtstischen glänzen. Wer gute Bücher gern in einem verlockenden Gewande liebt, dem muß das Herz schon beim Anblick dieser reisenden Miniaturausgaben berührt und beliebter Dichtungen. Nicht bloß der Kenner wird sofort den sorgfältigen Kunstfleiß bewundern, der hier auf die Darstellung kleiner Meisterwerke der Typographie verwendet ist in Bezug auf Korrektheit, Sauberkeit und Schönheit. Viele Bilder und vignetten von Ludwig Stiller, Hans Vooken, Adolph Meyer und Hugo Jünker erhöhen als anmutiger Illustrations-schmuck den Reiz der vornehm ausgestatteten Bändchen. Die Sammlung wird fortgesetzt.

* Aufgaben zur rechnenden Geometrie. Für die Oberklassen höherer Volksschulen, sowie für gewerbliche und militärische Fortbildungsanstalten zusammengestellt von A. Stubbä, weiland Seminaroberlehrer zu Buzlau. — I. Heft, mit Aufgaben, welche durch die vier Spezies beschränkt werden können. — VI. von G. Krause bearbeitete Auflage. Leipzig bei Nummer. Preis 90 Pf. mit Resultatheft 1.20 M. Unter den zahlreichen Stubbä'schen Lehrbüchern und Aufgabensammlungen für Rechnen und Geometrie nehmen seine drei Aufgabensammlungen für rechnende Geometrie die wichtigste Mittelstufe ein. Besonders scheint das uns vorliegende erste Heft ein Bedürfniß für Lehrer und Schüler geworden zu sein, da die Zahl der Auflagen von demselben trotz der vielen Konkurrenzarbeiten stetig zunimmt — ein Beweis, daß ihr Bearbeiter, Herr Krause, es versteht, die Arbeit des vereinigten Stubbä auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Dabei sind diesmal die Aufgaben im Ausdrücke sprachlich besser eingeflechtet worden, als es in den ersten Auflagen im Interesse der Raumersparnis geschehen, wodurch ihre Lösung oft sehr erleichtert wird. Dringend empfehlen wir die rechnende Geometrie I. Heftes neben ihrer Verwendung in den Volks-, auch in den Fortbildungsschulen, wenn dabei auch je nach der Form der Anstalt eine sorgfältige Auswahl der Aufgaben nöthig sein wird.